

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt: Ernst Wittmann, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Farnsch u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlgr. 3, Bernspr. 1867. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlgr. 3, Bernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Brünnernummer zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangobrief) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 84 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen Vierteljährlich 2 Mk. monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2.25 zzgl. Beleggeb. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf., Anfertigungsgebühr: die sechsgehaltene Beilage 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restamtzeit 50 Pf. Post-Zeitungsliste Seite 406

Nr. 234.

Magdeburg, Dienstag den 6. Oktober 1908.

19. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich des Romans „Der Zusammenbruch“

Agitatoren für Fahnenflucht.

Der Fremdenlegionär-Zwischenfall von Casablanca, dessen Erledigung durch gegenseitiges Einbernehmen ohne Demütigung eines der beiden streitenden Teile sicher zu sein schien, hat plötzlich eine für Deutschland sehr peinliche Wendung genommen. In Casablanca waren, wie erinnerlich, sechs Mann der französischen Fremdenlegion, darunter drei Deutsche, desertiert, hatten sich unter den Schutz des deutschen Konsuls begeben, waren aber dessenungeachtet von französischen Soldaten gewaltsam verhaftet worden. Da für jeden unparteiischen Beobachter klar war, daß sich bei diesem Vorfall sowohl der deutsche Konsul wie die französische Militärbehörde im besten Glauben befunden hatte, jeder auch für sein Verhalten schwerwiegende Rechtsgründe ins Treffen führen konnte, schien der Zwischenfall eher das Material zu einem interessanten völkerrechtlichen Prozeß als den Anlaß zu einem sachlich tiefgreifenden Konflikt zu bilden.

Nun erhebt sich aber plötzlich ein Herr Ohle (Köln), Vorsitzender des Deutschen Vereins gegen die Fremdenlegion, und erklärt, daß die Desertion, die zu dem Zwischenfall von Casablanca führte, das Werk des Vereins gewesen, der dabei „ebenso wie der deutsche Konsul“ berechtigt zu seinem Vorgehen gewesen sei. Derselbe Verein hat ferner die lächerliche Ueberhebung begangen, durch seinen Vorsitzenden bei der französischen Regierung „Einspruch gegen die Vergewaltigung des deutschen Konsuls“ in Casablanca zu erheben. Man sieht, Herr Ohle (Köln) begnügt sich nicht damit, die Soldaten Frankreichs zur Fahnenflucht zu verleiten, er unterhandelt mit der französischen Regierung als Macht zu Macht, und er stellt dadurch die deutsche Regierung in der unheilvollsten Weise bloß, indem er von ihrem Vertreter, dem Konsul in Casablanca, so redet, als ob er weiter nichts als der junge Mann des Vereins gegen die Fremdenlegion wäre und Herrn Ohle in Köln dazu brauchte, um gegen „Vergewaltigung“ geschützt zu sein.

Es ist ganz natürlich, daß sich die deutsche Regierungs- presse jetzt beeilt, den Deutschen Verein gegen die Fremdenlegion und seinen famosen Vorsitzenden von sich abzuschütteln. Die „Kölnische Zeitung“ erklärt jetzt, es verstehe sich ganz von selbst, daß die deutsche Regierung im allgemeinen und die deutschen Konsularbehörden in Marokko im besondern solchen Unternehmungen durchaus fernstehen und sie nur mißbilligen können.

Weider besteht keine Aussicht, daß die skandalöse Angelegenheit mit dieser Erklärung erledigt ist. Es ergibt sich nämlich sofort die Frage, wie es möglich war, daß in Casablanca, wo jeder Deutsche vom andern weiß, was er zu Mittag isst, eine deutsche Desertionsagentur arbeiten konnte, ohne daß ihre Existenz und Tätigkeit vom deutschen Konsul bemerkt wurde? Wie es möglich war, daß der deutsche Geschäftsträger in Marokko, dessen erste Aufgabe es ist, zu beobachten und der Regierung in Berlin Bericht zu erstatten, nicht wußte, welche schmutzigen und gefährlichen Geschäfte von Deutschen in Marokko betrieben wurden? Schließlich, wie es möglich war, daß unsre ausgezeichnete preußische Polizei, die für jeden sozialdemokratischen Wahlvereinsvorsitzenden Aktenfalscherei hat, die Existenz eines Vereins übersehen konnte, der sicher mehr als irgendein anderer verdiente, von den Behörden auf das sorgfältigste beachtet zu werden?

Die „Kölnische Zeitung“ läßt sich aus Berlin telegraphieren, der Verein sei „hier bisher völlig unbekannt“ gewesen. Die französische Presse aber wußte von seiner Existenz, sie hat sofort nach der Desertion von Casablanca erklärt, daß dabei eine deutsche Desertions-Agentur im Spiele gewesen sei. Diese Behauptung wurde von deutsch-offiziöser Seite bestritten, und erst jetzt, nach dem kompromittierenden Auftreten des Herrn Ohle in Köln, muß der Berliner Offiziosus der „Köln. Ztg.“ zugeben, daß die französische Behauptung vom Bestehen einer Desertionsagentur „allem Anschein nach eine unerreuliche Bestätigung“ gefunden habe.

Es erhebt sich also abermals die Frage: Wie war es möglich, daß die französische Presse über tatsächliche Vorgänge, die sich unter den anderthalb Dutzend Deutschen von Casablanca abspielten, besser unterrichtet war als der deutsche Konsul am Orte, als der deutsche Geschäftsträger in Marokko und die Regierung in Berlin? Und kann man es den Franzosen übelnehmen, wenn sie der deutschen Regierung nicht glau ben wollen, sondern hinter der Sache

mehr vermuten als eine ungläubliche Bummel und Ahnungslosigkeit? Herr Ohle (Köln) redet vom deutschen Konsul in Casablanca so, als ob er sein Agent wäre, aber der deutsche Konsul hat auch wie sein Agent gehandelt. Der Schein spricht gegen ihn, aber nicht bloß gegen ihn, er spricht auch gegen die deutsche Regierung. Wir haben es schon erlebt, daß ein Mitglied preussischer Behörden einen russischen Staatsangehörigen unter Androhung der Ausweisung zum Landesverrat hat verleiten wollen. Es wäre ein niederschmetternder Beitrag zum Kapitel der deutschen Treue, wenn sich nun am Ende noch herausstellen sollte, daß deutsche Reichsbeamte zur antimilitaristischen Propaganda in einem französischen Truppenteil Hilfe geleistet hätten. Der Reichstag wird sich hoffentlich nach seinem Zusammentritt beeilen, im Interesse der hier wirklich gefährdeten „nationalen Ehre“ und der guten Beziehungen zu Frankreich volle Aufklärung und schleunige Entfernung der kompromittierten Beamten zu verlangen, wenn nicht etwa schon zuvor eine entscheidende Klärung erfolgt sein sollte.

So viel steht allerdings heute schon fest: Deutschland ist durch das täppische Treiben seiner alldeutschen Ueberpatrioten in Marokko so in die Klemme geraten, daß es froh sein muß, wenn es sich mit einigem Anstand von dem Schauplatz der Ereignisse zurückziehen kann. Und diese Wendung durch Herrn Ohles Zügung wird hoffentlich dem Weltfrieden nützlich sein! —

Großfeuer auf dem Balkan.

Der Telegraph bringt am Montag vormittag alarmierende Kunde. Die bulgarische Regierung, mit dem Koburger Ferdinand dem Langnasigen an der Spitze, soll die Absicht haben, das Land als unabhängig zu erklären, also die längst nur noch formelle Oberhoheit der Türkei auch der Form nach abzustreifen. Für Ferdinand, den Jungvermählten, wird das Wichtigste schon gemeldet: der Titel. Er soll die Absicht haben, sich nach erfolgter Unabhängigkeitserklärung als Kren von Bulgarien anreden zu lassen. Obendrein natürlich: Majestät!

Aber nicht genug damit: Oesterreich-Ungarn steht unmittelbar vor der Annexion von Bosnien und der Herzegowina, die bisher laut Berliner Vertrag lediglich unter österreichischer Verwaltung standen und ein Gebiet unterweisen, das Sandhaas, auf dem neben österreichischen auch türkische Truppen garnisonieren.

Es ist klar, daß diese beiden Pläne, die in der nächsten Stunde schon Ereignisse sein können, in ursächlichem Zusammenhang stehen. Es wird das um so klarer, wenn man erfährt, daß der künftige Zar von Bulgarien eine Woche lang, bis zum letzten Sonnabend, bei dem alten Franz Joseph in Budapest sich aufgehalten hat und daß er erst am gestrigen Sonntag in sein „angejammtes“ Land gefahren ist, um mit den Ministern zusammen die Unabhängigkeitsbestrebungen in die Tat umzusetzen. Der Zusammenhang, der für einen Blinden zu greifen ist, wird denn auch vernünftigerweise nicht geleugnet. Der österreichische Botschafter in Paris hat am Sonntag dem Präsidenten Fallières ein Schreiben Franz Josephs ausgehändigt, daß die Annexion Bosniens und der Herzegowina erfolgen müsse, sowie Bulgarien das papierne Band zerzähne, das es noch mit der Türkei verknüpft hält.

Die beiden Pläne haben aber noch einen zweiten Zusammenhang. Sie sind die Folgen der türkischen Revolution. Zwar hat die jungtürkische Umwälzung ohne Blutvergießen ihr erstes Ziel erreicht: den Sturz des Absolutismus, aber es ist ganz natürlich, daß die Neuschöpfung der Politik und die Umwandlung der Verwaltung alle verfügbaren Kräfte der Jungtürken und ihrer Freunde unter den andern Nationen beanspruchten, daß also der Dienst im Innern des Landes, die Köpfe wie die Herzen der Sieger reiflos beanspruchte. Wenige Tage nach dem Siege der Revolution gaben die Jungtürken daher die Parole aus: Er ist Ruhe, Ordnung, Friede und Zufriedenheit innerhalb unsrer Grenzen, und erst danach die Sorge um die auswärtige Politik und die Lösung der Aufgaben, die diese der neuen Türkei stellt.

Hierauf haben die Bulgaren ihren Plan gebaut. Sie wähen die Türken mit ihren eignen Angelegenheiten dermaßen beschäftigt, daß sie ungestört ihre alten Selbständigkeitsbestrebungen durchführen können. Der „franke Mann“ ist nach ihrer Ansicht nicht bloß frank, sondern ohnmächtig. So begannen sie das Spiel, das leicht blutig enden kann, vielleicht blutig enden muß, mit der Okkupation desjenigen Teils der Orientbahn, der durch Bulgarien gezogen ist. Die

Türkei protestierte, Deutschland protestierte, Frankreich und England schlossen sich an, und Rußland selbst, das geliebte Rußland, das in Bulgarien mit Recht eine zarische Kolonie sehen durfte, war genötigt, einen Vermittlungsvorschlag zu machen, der nur ein verkleinerter Protest war. Nichts versing. Das kleine Bulgarien setzte sich diplomatisch zur Wehr und erklärte am Sonnabend in einer an alle Mächte gesandten Note, daß es um keinen Schritt zurückweichen werde. Es will von der Besignahme der Bahn um keinen Preis lassen und sieht, um einen „Rechtsgrund“ für den Raub zu konstruieren, in der Verwaltung der Orientbahngesellschaft eine „politisch-militärische Gefahr“. Wörtlich heißt es in der Note: „Da die türkische Regierung nur eine bestimmte Zahl von Lokomotiven und Waggons auf bulgarischem Gebiet gestattet, ist Bulgarien in dieser Hinsicht hilflos, und eines Tages könnten die Linien vom rollenden Material entblößt werden.“ Die politische Gefahr des fremden Betriebes für Bulgarien wird besonders aus dem Verlauf des entblößt werden. „Es ist klar“, sagt die Note, „daß der Streik, der auf Order begonnen hatte, wieder auf Order eingestellt wurde. Während aber Bulgarien Maßnahmen traf, um die Folgen des Ausstandes wettzumachen, ist in Konstantinopel nichts dergleichen geschehen. In Anbetracht des Umstandes, daß die Einstellung des Streiks nur unter der Bedingung der Erfüllung einer Reihe von Forderungen der Streikenden erfolgte, betrachtet die bulgarische Regierung den Ausstand nicht für abgeschlossen, da die Möglichkeit des Wiederausbruchs besteht, und fürchtet außerdem, daß im Falle eines Konflikts dieses selbe Personal die Linien für Bulgarien betriebsunfähig machen könnte.“

Die Note schließt mit der Behauptung, das bulgarische Volk würde die Rückgabe auf keinerlei Weise zulassen und sei wie die Regierung entschlossen, bis ans Ende zu gehen. Es bleibe also nichts übrig, als ein Abkommen zwischen der bulgarischen Regierung und der Gesellschaft zu treffen.

Nun ist dieses Abkommen oder die Ablösung der bulgarischen Bahnstrecke nicht das Ende. Das ist vielmehr erst der Anfang. Das Ende ist die endgültige Losreißung von der Türkei, und zwar im Einßluß mit Ostrumelien, das seit 1885 mit Bulgarien lose vereinigt ist, von den Türken aber auch heute noch als türkische Provinz angesehen wird. Und auch dieses Ende, das möglicherweise schon die Stunde fixiert hat, in der diese Zeilen aufs Papier geworfen werden, kann wieder als ein Anfang bezeichnet werden. Denn mit der bulgarischen Proklamation kann die Geschichte keinen Abschluß finden. Die Unabhängigkeitserklärung Bulgariens bedeutet die Kriegserklärung an die Türkei. Es ist ausgeschlossen, daß die neuen Machthaber der Türkei die bulgarische Provokation mit einigen papiernen Protestworten und mit grimmen Mienen ruhig in die Tasche stecken können. Gerade die neuen Machthaber am allerwenigsten. Denn der glatte Sieg der jungtürkischen Revolution hat ein recht lebendiges Nationalgefühl in den türkischen Gebieten ausgelöst. Die Beweise dafür haben die Wochen, die den Revolutionstagen gefolgt sind, in recht reicher Zahl geliefert. Zeigen sich nun die umjubelten Sieger des Juli im Oktober schwach und nachgiebig, so empört sich ganz natürlich jenes Gefühl gegen sie und damit empören sich die Menschen, die von dem Gefühl des nationalen Stolzes und der nationalen Würde durchloht sind. Das aber bedeutet nicht nur den Verlust Bulgariens mit Ostrumelien, sondern auch den Verlust der Stellung und Macht im eignen Lande. Das bedeutet die Stärkung der alttürkischen Reaktion, bedeutet die Preisgebung der zehnwöchigen Erfolge, bedeutet in letzter Linie die Preisgebung der eignen Sache der Freiheit, der eignen Person.

Das alles werden die Bulgaren wissen. Und doch lassen sie nicht ab, weder von der Orientbahn noch von ihren großbulgarischen Plänen. Und doch erklären sie, wie ein in dieser Minute einlaufendes Telegramm uns meldet, am Montag mittag in Tirnowo das Land für unabhängig und geben sich im Fürsten Ferdinand von Koburg-Gotha ihren erliten König. Zwar hat der türkische Großwesir erst am Freitag in offiziöser Form die Unabhängigkeitserklärung Bulgariens als Kriegsfall bezeichnet, aber die Bulgaren haben sich daran nicht gekehrt, sie haben 3 Tage später dem Oberherrn diesen Kriegsfall an die Ohren geworfen. Das beweist so deutlich, wie dergleichen möglich ist, daß die Bulgaren den blutigen Strauß gegen die Türkei wagen wollen.

Allein? Das kleine Bulgarien allein gegen die relativ große Türkei? Schwerlich. Das Vorgehen Oesterreichs zeigt, daß die Bulgaren auf Unterstützung, und zwar auf recht wirksame, rechnen. In demselben Tage, an dem Ferdinand sich den Titel König und Majestät zulegt, schickt die österreichische Regierung ihre Botschafter durch

Europa, um den Mächten des Berliner Vertrags mitzuteilen, daß sie im Begriff steht, aus dem okkupierten Bosnien ein annektiertes zu machen. Bulgarien pflichtet in der östlichen Mitte der Balkanhalbinsel und Oesterreich reicht an der nordwestlichen Ecke zwischen Serbien und dem schmalen dalmatischen Küstenstreifen. So etwas geschieht nur auf glatte Verabredung hin, womit klar bewiesen ist, daß der von Deutschland unterstützte österreichische Protest gegen den bulgarischen Raub der Orientbahn österreichischerseits ein glatter Betrug war und womit weiter erklärt wird, weshalb Bulgarien auf diese Proteste zu pfeifen sich herausnehmen durfte.

Nun werden die Bulgaren wohl so rechnen: will die Türkei sich zur Wehr setzen, so muß sie nicht nur gegen uns, sondern auch gegen die Oesterreicher marschieren, und vor diesem Wagnis wird sie sicherlich zurückschrecken. Das mag richtig sein. Damit ist aber nicht gesagt, daß die Türken, da sie beides zugleich nicht können, nun auch beides lassen müssen. Sie können die Annektion Bosniens ungehindert lassen, aber sie können dafür an Bulgarien doppelte Rache nehmen. Und dann kann es den Bulgaren recht schlecht gehen, dann kann das verwegene Kriegsspiel Ferdinands bald ein für ihn trauriges Ende nehmen.

Denn wenn etwas in diesem großen Wirrwarr festzustellen scheint, so dieses: daß Oesterreich nicht daran denken kann, zugunsten Bulgariens gegen die Türkei die Waffen zu lösen. Von den inneren Schwierigkeiten abgesehen würde schon das zarische Rußland diese blutige Begünstigung der bulgarischen Söhne einer opferreichen Mutter nicht dulden. Im Augenblick, wo Oesterreich an die Seite der Bulgaren zu treten geneigt wäre, hätte Franz Joseph mit der Mobilisierung längs Galiziens zu rechnen.

Und die übrigen Mächte: Deutschland, Frankreich, England? Das selbe England, das vor drei Monaten mit Rußland zusammen die Balkanbünde länderlich nach seinen Interessen ordnete und das inzwischen erleben mußte, wie Schlag auf Schlag seine Projekte umgestoßen wurden? Die Depeschen, die uns im Augenblick vorliegen und wir unten abdrucken, melden merkwürdigerweise, daß diese Mächte gegen die Doppelwendung auf dem Balkan nichts einzuwenden hätten. Vor 48 Stunden wurden andre Töne geblasen. Da protestierten die Franzosen, da sauchten die Engländer, da erklärten auch die Deutschen offiziell, daß das Vorgehen der Bulgaren völkerrechtlich ein Skandal und unter keinen Umständen zu dulden sei. Und da soll gleichsam über Nacht aus den Stürmen des Protestes ein Säuseln der Zustimmung geworden sein? Das ist nicht zu glauben. Näher liegt die Annahme, daß die Mächte durch Ferdinand und Franz Joseph tatsächlich überrascht worden sind, daß sie noch keine Zeit zur Prüfung gefunden haben und daß die Telegramme daher lediglich dem Bedürfnis der Berichterstatter entspringen sind, etwas zu melden. Wenn man aber nichts Positives zu melden weiß, tut man gut, etwas „Gutes“ zu telegraphieren. Das wird am leichtesten vergessen.

Die Pflichten des Balkans harren somit noch der Antwort seitens der Bestmächte, auch von Seiten Rußlands. Die nächsten Tage werden sie bringen. Heute und zur Stunde steht fest, daß Bulgarien sich von der Türkei schon getrennt hat und daß Oesterreich im Begriff steht, Bosnien und die Herzegowina von ihr durch die Gewalt loszulösen. Das bedeutet, daß auf der Balkanhalbinsel Großfeuer ausgebrochen ist. Es bleibt fraglich, ob es gelöscht werden kann und wenn nicht, wie weit es seine Glut tragen wird.

Telegraphische Meldungen.

Ab. Sofia, 5. Oktober. In Tirnawa ist Bulgarien heute zum unabhängigen Königreich erklärt worden. (Der bisherige Fürst Ferdinand von Koburg-Gotha war am Sonntagabend mit seinen Ministern in einem Extrazug in Tirnawa, der „alten Ardenstadt“, angekommen. Am Sonnabend weilte er noch in Budapest beim Kaiser Franz Joseph zum „Verjuch“. Red. d. B.)

Ab. Wien, 5. Oktober. Die von brünnerrichteter Seite verlautet, wird die Frage der definitiven Anagliederung Bosniens und der Herzegowina an Oesterreich-Ungarn in folgender Weise geregelt werden: Am den Berliner Vertrag nicht zu verstoßen, wird der Vertrag gemacht werden, die Erklärung der Annektion zu vermeiden, an Stelle dessen soll die Verständigung der österreichisch-ungarischen Souveränität über Bosnien und die Herzegowina erfolgen. Der österreichisch-ungarische Botschafter Szeghényi ist gestern nach Berlin abgereist, ebenso hat sich der österreichisch-ungarische Botschafter in Petersburg von hier nach Petersburg begeben, um dieses der deutschen und russischen Regierung mitzuteilen.

Ab. Wien, 5. Oktober. Die Verwaltung der Orientbahnen hat das hiesige Ministerium des Äußeren ersucht, ihren Protest gegen die Besetzung der bulgarischen Strecken bei der Regierung in Sofia zu unterstützen. Die Verwaltung verlangt von der bulgarischen Regierung einen Schadenersatz von 15000000 Franc für jeden Tag der widerrechtlichen Fortführung dieser Besetzung. Im übrigen ist die Betriebsgesellschaft der Orientbahnen geneigt, den bulgarischen Ansprüche gerecht zu werden, wenn Bulgarien mit der Türkei wegen der Ablösung in Verhandlungen eintritt. Die Verwaltung verlangt aber 45 Millionen als Ablösungssumme.

Ab. Paris, 5. Oktober. Ministerpräsident Clemenceau hatte gestern eine längere Unterredung mit dem Direktor im Ministerium des Äußeren Louis; um 7 Uhr empfing er den englischen Botschafter, mit welchem er eine gute halbstündige Unterredung hatte. Der im Laufe des Tages eingetroffene russische Minister des Äußeren, Tschernow, hatte gleichfalls im Ministerium des Äußeren eine Besprechung mit dem Direktor Louis.

Ab. London, 5. Oktober. Der österreichische Botschafter begab sich gestern nach Schloß Windsor, um König Edward ein Handschreiben des Kaisers Franz Joseph zu überreichen.

Ab. London, 5. Oktober. Die „Times“ meldet aus Tirnawa: Die demokratische ministerielle Partei läßt große Korrekturen für eine neue abgeleitete Verfassung, welche die Verfassung der konstitutionellen und andern Ministerkabinetten haben werden. Diese Verfassung soll in Sofia stattfinden.

Ab. Paris, 5. Oktober. Das Sofa meldet der „Matin“: Für den Fall, daß die Türkei sich für eine

Kriegserklärung entschließen sollte, sind die bulgarischen Maßnahmen zu einer Offensive bereits getroffen worden. In wenigen Tagen würde Adrianopel besetzt sein und die bulgarischen Truppen sich auf dem Wege nach Konstantinopel befinden.

Ab. Paris, 5. Oktober. Die Abendblätter betonen, daß Frankreich am Balkan nur indirekt beteiligt sei und daß es deshalb an der Seite Rußlands und Englands seine friedliche Politik zum Besten der Türkei betätigen könne.

Ab. London, 5. Oktober. Wie die „Times“ erzählt, sind Deutschland und Italien entschlossen, Oesterreich hinsichtlich der Annektion von Bosnien und der Herzegowina keinerlei Schwierigkeiten zu bereiten.

Ab. Paris, 5. Oktober. Der Budapest Korrespondent des „Welt Parisien“ hatte eine Unterredung mit dem Abgeordneten Doljiczyk, Berichterstatter für das Budget, welcher erklärte, daß seiner Ansicht nach die Signalarmee sich einer Annektion der Okkupationsländer nicht widersetzen würden; man betrachte dies als eine Angelegenheit, welche zwischen Oesterreich und der Türkei allein zu regeln sei.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 5. Oktober 1908.

Die Landtagswahl in Anhalt.

Am Sonnabend haben im Herzogtum Anhalt die Wahlmännerwahlen stattgefunden, deren Ausfall einen Ausblick auf die künftige Zusammenfassung des Landtags tun läßt. Die Wahl fand, wie wir mehrfach hervorgehoben haben, unter der Bewise gegen die Sozialdemokratie statt; und während früher infolge eines Kompromisses zwischen Freisinn und Sozialdemokratie ein Mandat unserer Partei zugefallen war, hatte sich jetzt der Freisinn mit Agrariern und Nationalliberalen gegen die Arbeiter verbündet.

Der Erfolg dieses Bündnisses durch das ganze Land ist aber für den Wähler sehr wenig erfreulich. Zwar ist es ihm gelungen, uns das Mandat in Dessau zu entreißen, dafür aber haben unsere Genossen in der Stadt Bernburg die beiden Mandate den Gegnern abgenommen. Sie erhielten 67 Wahlmänner, die Gegner 66. Außerdem wurde auch das Mandat im Kreise Güten-Rienburg-Sanderleben behauptet. Statt bisher durch zwei wird die Sozialdemokratie fernerhin durch drei Abgeordnete im anhaltischen Landtag vertreten sein. Sicher ein für uns recht befriedigendes Resultat der Anstrengungen der Sozialisten aller Schattierungen.

Der Herr Landrat fährt zur Jagd.

Zu der unter dieser Epigramme erschienenen Mitteilung schreibt Leo Neff, Direktor der Aktiengesellschaft der vereinigten Kleinbahnen der Kreise Köslin-Publitz-Belgard, dem „Berliner Tageblatt“:

Es entspricht, wie die amtliche Untersuchung ergeben hat, nicht den Tatsachen, daß der Zug aus Ranow vor der jahresplanmäßigen Zeit abgefahren ist. Ferner ist es nicht wahr, daß der Zug auf Veranlassung des Landrats v. Eisenhart-Rothe, der auch keineswegs zu derartigen Bestimmungen berechtigt ist, über sein Ziel hinausfuhr. Wahr ist vielmehr, daß die Verwaltung bereits am Tage vorher die Weiterfahrt verfügt hat. Ferner handelt es sich überhaupt bei dem Vorkommnis nicht um eine Kreisbahn, sondern nur um eine von einer Aktiengesellschaft betriebene Kleinbahn.

Der Darstellung des Vorfalles lagen die Mitteilungen eines Gewährsmannes aus dem Kreise zugrunde, der ausdrücklich bemerkte, für die Richtigkeit seiner Angaben einzustehen zu wollen, wie er dies in Nummer 226 der „Kösliner Zeitung“, Beilage, erklärt hat.

Der Terror des Spirituskrings.

Am 1. Oktober hat der Spirituskreis seine Firma geändert. Er firmiert jetzt nicht mehr „Zentrale für Spiritusverwertung“, sondern „Spirituszentrale, G. m. b. H.“

Die Vikarungelüste, die der Spirituskreis in alter Form reichlich betätigt hat, werden nach der Reorganisation noch schärferlosiger angestrebt. Vor wenigen Wochen verlautete, daß der Ring seine Vertreter in denjenigen Gegenden, in denen die Konkurrenz ringfreier Fabriken zu erwarten war, angewiesen hatte, die Spirituspreise für Abnehmer, die ihren Bedarf nicht ausschließlich dem Syndikat beziehen, um 3 Mark pro 100 Liter zu erhöhen.

Der Ring hatte den Rat, den Erlaß einer solchen Anweisung zu befehlen. Seine jetzt bekanntgegebenen Geschäftsbedingungen enthalten jedoch die Verallgemeinerung dieser Bedingungen für das gesamte Abgabebiet. Ein Rundschreiben der Spirituszentrale teilt mit, daß nach den allgemeinen Verkaufsbedingungen die regelmäßigen Liefenpreise nur für dauernde Abnehmer bestimmt sind. Jeder Kauf von anderer Seite hat eine Nachforderung von 3 Mark pro Hektoliter auf die innerhalb des Geschäftsjahres 1908/09 vorher von der Spirituszentrale bezogenen Mengen zur Folge. Das Einverständnis mit diesen Bedingungen haben die Abnehmer bei ihrer ersten Bestellung zu erklären, sonst werden die Aufträge von vornherein mit einem Aufschlag von 3 Mark über den Liefenpreis berechnet.

Das Ziel dieser Einrichtung liegt, wie die Gesellschaftsbesitzer ausdrücklich erklärt, nicht in der erhöhten Einnahme, sondern in der Steigerung der Geschäftsbeziehungen. Es wird also klar ausgedrückt, daß auf diesem Wege die Abnehmer von Spiritus durch Erhöhung übermäßiger Preise gezwungen werden sollen, nur vom Syndikat Spiritus zu kaufen. Dieser Zweck ist nun so hart, da bei den Abnehmern Zweifel darüber bestehen, ob die ringfreien Werke imstande sein werden, sie ausreichend versorgen zu können, falls eine größere Zahl bisheriger Ringkunden dem Syndikat den Rücken kehrt.

Doch der Ring ist tolerant, er will denjenigen Abnehmern, die nicht im voraus ein Anerkenntnis abgegeben haben, noch bis zum Ende des Geschäftsjahres die Rückgabe des Aufgebots von 3 Mark gestatten, falls sie tatsächlich während des abgelaufenen Jahres ausschließlich von der Spirituszentrale und deren Gesellschaften gekauft haben. Dieses „Jugendbündnis“ gewährt den Abnehmern eine kleine Lebenszeit; es mildert den Preisterror des Syndikats aber nicht.

Eine großzügige Ausnahme macht der Ring, er billigt den Abnehmern von mehr als 60000 Litern jährlich eine Ermäßigung gegen den Liefenpreis zu, auch wenn die Verbraucher dieser Mengen nur einen Teil ihres Bedarfs von der Spiritus-

Zentrale decken. Dieses Sonderrecht ist billig. Es wird selten oder gar nicht Bedeutung erlangen.

Die agrarische „Deutsche Tageszeitung“ veröffentlicht diese Bedingungen ohne ein Wort der Kritik. Gegen die gleichen Praktiken des rheinisch-vestfälischen Kohlenhandels hat dasselbe Blatt mit Recht die denkbar schärfsten Anklagen erhoben, es hat ihnen richtig den Ausfluß einer gemeingefährlichen Machtstellung. Der Terror der großagrarischen Schnapsbrenner gift ihm dagegen als ein heiliges Recht oder gar als eine „nationale Pflicht“.

Deutschland.

Neue Militärausgaben. Es steht nunmehr fest, daß der Militäretat, wie er diesen Winter den Reichstag beschäftigen wird, für Preußen neu fordern wird einen Kavallerieabgabestab, ein Kavallerieregiment, einen Kommandeur der Pioniere und ein Pionierbataillon. So schaut die Sparsamkeit aus, die nach den gemachten Versprechungen des Reichstanzlers auch auf militärischem Gebiet verlangt werden sollte.

Nationalliberaler Jubel. Die nationalliberale Presse ist vor Freude außer sich, weil der Geheimrat Schwaabach, der Mann mit den vielen Millionen, in dem rein ländlichen Wahlkreis Remel wieder gewählt ist. Mit welchen Mitteln, das wird der jedenfalls zu erwartende konservative Wahlprotest ergeben. Eigenartig aber mutet die Freude deshalb an, weil die Nationalliberalen nicht etwa einen Gegner des Blocks, sondern ihren eigenen Blockfreund besetzt haben. Wenn sich die Blockwähler gegenseitig ihre Mandate abnehmen, dann kann den Gegnern des Blocks das schließlich sehr gleichgültig sein.

Reform des Strafvollzugs. Im Reichsjustizrat sind, wie offiziös verlautet, bereits Vorlesungen getroffen worden, daß die Reform des Strafvollzugs unverzüglich nach der parlamentarischen Erledigung der Strafprozeßreform in Angriff genommen werden kann.

Preußen unter falschem Verdacht. Eine Berliner Korrespondenz hatte die Behauptung verbreitet, daß Preußen gegen die Weinsteuer gestimmt habe. Die preußische Regierung kann sich natürlich nicht nachsagen lassen, daß sie jemals gegen eine Verbrauchssteuer gewesen wäre, deshalb läßt sie erklären, daß es sich bei der Weinsteuer vorerst noch um ein Projekt handle, das überhaupt noch nicht beraten wurde.

Was uns dringend not tut. Nach dem Muster des Flottenvereins denken einige Leute, die sich an gewissen Stellen bemerkbar machen wollen, einen — Armeeverein zu gründen, der auf den weiteren Ausbau unserer Landarmee hinwirken soll. Luftflottenverein, Flottenverein, Armeeverein! Warum gründet man denn nicht einen Verein, der es sich zur Aufgabe setzt, die Mittel aufzubringen, die sich wahnwitzige Projekte, wie sie dort ausgeheckt werden, erfordern? Geld darf der Patriotismus die, die ihn stets im Munde führen, aber bekanntlich nicht kosten.

Selbstladepistole. Durch kaiserliche Kabinettsorder ist die Einführung der Selbstladepistole an Stelle des Revolvers verfügt worden. Mit der neuen Selbstladepistole werden alle bisher mit dem Revolver bewaffneten Unteroffiziere und Mannschaften der Armee ausgerüstet. Bei den Fußtruppen sind dies die Feldwebel, Bataillonwebel, Hilfsfrankenräger und Hofsosten, bei der Kavallerie die Unteroffiziere und Trompeter, bei der Feldartillerie sämtliche Unteroffiziere und Mannschaften, beim Train die Wachtmeister, Bataillonsoffiziere und Trompeter. Der Zeitpunkt der Wiederabgabe dieser Selbstladepistole steht vermutlich noch nicht fest.

Die Lehrer in Rheinland-Westfalen haben in einer von 1500 Lehrern besuchten Versammlung in Duisburg Gleichstellung im Gehalt mit den Regierungssekretären gefordert. Ein Zentrumsabgeordneter versprach, für diese Forderung eintreten zu wollen.

Aus der Parteibewegung.

Franz Zuhauer †. Einer der älteren Kämpfer in der Partei, der frühere Reichstagsabgeordnete Franz Zuhauer, ist, wie bereits am Sonnabend telegraphisch berichtet, am 3. Oktober 1908 in Berlin der Lungenentzündung erlegen. Mit dem Namen Zuhauer sind die Berliner Parteikämpfe in den achtziger Jahren und die politische Aufklärung des preußischen Opfers eng verknüpft. Geboren am 10. März 1852 in Berlin, hat unser jetzt verstorbenen Vorkämpfer von 1866 bis 1870 die Tischlerei erlernt und dann bis zum Jahre 1877 nach altem Handwerksbrauch Deutschland und die Schweiz durchwandert. So lernte er im ersten Jahrzehnt der sozialdemokratischen Agitation in Düsseldorf, Hannover und Hamburg unsere Parteibestrebungen kennen und wurde bald ein begeisterter Verkünder der neuen Lehre. Vereils der Gothaer Einigungskongresse sah Zuhauer 1875 als Delegierten der Stadt Düsseldorf, und als dann das Sozialistengesetz mit seinen Verfolgungen kam, gab er der Arbeitererschaft durch sein Wirken ein leuchtendes Vorbild echter Ueberzeugungstreue. Er lehrte nach Berlin zurück und wirkte hier, stets von der Ausbreitung bedroht, auf schwierigstem Boden. Als die Arbeitererschaft nach den ersten Jahren der Unterdrückung sich wieder auf ihre Organisationsaufgaben besann, gründete Zuhauer 1880 den Fachverein der Tischler in Berlin und blieb bis zum Jahre 1888 erster Vorsitzender dieser Gewerkschaft. Bei den Reichstagswahlen 1884 und 1887 kandidierte er im 1. und 2. Berliner Wahlkreis; selbstverständlich war damals noch nicht an einen Sieg des Proletariats im Südwesten der Reichshauptstadt zu denken. Unter nicht minder schwierigen Verhältnissen trat Zuhauer 1885 in die Redaktion des „Berliner Volksblattes“ ein; hier war es seinem ebenso umsichtigen wie entschiedenen Wirken zu danken, daß das Organ der Berliner Arbeitererschaft sowohl vom sozialistengesetzlichen Verbot verschont blieb, wie es andererseits ihm zu einem nicht geringen Teile zuzuschreiben ist, wenn die Parteigenossenschaft ruhig und unbewert auf geradem Wege vorwärts marschierte. Denn es galt sowohl den Verordnungen der städtischen Demagogie zu widerstehen und gleichermaßen die Genossen über die zum Anarchismus führenden Bestrebungen innerhalb der Arbeiterbewegung aufzuklären. Zuhauer blieb bis zum Jahre 1888 in der Redaktion des „Volksblattes“. Inzwischen hatte er ein andres Wirkungsgebiet für die Interessen der Partei gefunden. Er war neben Singer einer der Arbeiterkandidaten, die bei den Berliner Stadtverordnetenwahlen am 18. Oktober zum erstenmal in den Fortschrittlichen Reichstag legten. Zuhauer trat darauf von der kommunalen Tätigkeit zurück, als im Jahre 1892 seine Weizsäcker'sche Oberbürgermeister'sche Jordanbed in Parteikreisen Mißbilligung gefunden hatte. Als Bürgerdeputierter und Mitglied der Gewerbe-Deputation des Berliner Magistrats konnte Zuhauer dann später bis zu seinem jetzt erfolgten Tode die Arbeiterinteressen im Berliner Kommunalleben nach vielen Seiten hin wahrnehmen. Die Parteigenossen des Wahlkreises Breslau-Ost sandten ihm im Jahre 1890 in den Reichstag; er vertrat diesen Wahlkreis bekanntlich bis zur Auflösung der Volksvertretung im Jahre 1906. In seinem privaten Leben blieb der Verstorbenen der Proletarier, als der er in jungen Jahren ins Parteileben eintrat. Ein Möbelgeschäft, das er in den neunziger Jahren gründete, blieb für Zuhauer eine Quelle steter Sorgen und Entbehrungen; ein Wirkungsfeld, das seinen Anlagen besser entsprach, fand er 1901 als Konsumvereinsmitglied der Berliner Konsumgenossenschaft. Wenn die Konsumvereinsbewegung auch in dem feinen Boden Groß-Berlins in den letzten Jahren endlich Wurzel geschlagen hat, so wird das nicht zum wenigsten die Tätigkeit unseres Zuhauer zuzuschreiben sein. Die deutsche Sozialdemokratie wird in ihm einen der Männer ehren, die den harten Kampf mit dem Bismarck'schen Polizeiregiment zu einem siegreichen Ende geführt haben; auch insbesondere wird aber die Arbeitererschaft der beiden

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Lohnbewegungen und Streiks. Ein Streik der Stein- arbeiter ist bei der Firma Deubner u. Eckstein in Hof aus- gebrochen. Die Ursache ist die Nichtanerkennung des eingereichten Tarifs durch die Firma, die überhaupt jede Unterhandlung abge- lehnt hat. — Auf dem Emailierwerk von W. Gibb, Düsseldorf-Wilt, drohen Differenzen auszubrechen. Am 1. Oktober lief der im vorigen Jahre vereinbarte Tarif ab und die Firma will sich nicht dazu herbeilassen, einige für sie unwe- sentliche, aber für die Arbeiter notwendige Bestimmungen in den neuen Vertrag aufzunehmen. Den Kommissionsmitgliedern hat man die Kündigung anheimgestellt. —

Die Ausperrung in Lancashire. Der Arbeiterabgeordnete Schadleton hielt in den letzten Tagen in verschiedenen Ortschaften Lancashire's Volksversammlungen ab, um zur Ausperrung Stellung zu nehmen. Er sagte: Es gibt Zeiten, wo es für die Unternehmer vorteilhaft ist, die Fabrikation einzuschränken. Die Profite werden dadurch größer. Um dieses Ziel zu erreichen, beantragen sie Einschränkung der Arbeitszeit und — wenn dies nicht genügt — eine Lohnherabsetzung, um die Arbeiter in einen Streik zu treiben. Die Lohnherabsetzung an sich fällt für die Unternehmer gar nicht ins Gewicht. Sie ist viel- mehr nur ein Mittel, eine Arbeitsseinstellung hervorzurufen. Das ist der Grundgedanke des gegenwärtigen Kampfes in der Textilindustrie. Es handelt sich gar nicht um Lohnfragen. Die Unternehmer wollten ihre Lager räumen und bessere Preise er- zielen. Eine fünfprozentige Lohnherabsetzung ist die reinste Waga- talle für die Textilmagnaten. Um solche Vappaten gehen sie nicht in den Kampf. Aber die Arbeitsseinstellung wird die Textilwaren- preise in die Höhe bringen. Die Unternehmer sind mit dem Lockout zufrieden, ebenso die Exporteure. Sie werden alle dabei ihr Schädel ins Trockne bringen. Die Ansicht, daß der Kampf nicht langwierig sein werde, vermindert jetzt mit jedem Tage. Man hat dafür, daß er Monate dauern könne. Die Arbeiter sagen sich: die Unternehmer wünschten eine Arbeitsseinstellung von unge- fähr vier Wochen, um bessere Geschäfte machen zu können. Wir werden ihnen zeigen, daß sie mit den Interessen der Arbeiter nicht spielen dürfen. Wir werden 2 oder 3 Monate feiern. Von dem Umfang der Arbeitsseinstellung zeugt auch die Abnahme des Bahnverkehrs und des Kohlenverbrauchs. Die drei Bahngesell- schaften, die am Transport der Lancashire'schen Textilwaren inter- essiert sind, hatten in der letzten Woche einen Einnahmefall von 800 000 Mark. Der Kohlenverbrauch in Lancashire ist in der gleichen Zeit um 700 000 Tonnen gefallen. Etwa 44 Millionen Spindeln sind stillgelegt. —

Verschmelzen wir uns zu einem Industrieverband? Der Gewerkschafts- Heimlich sprach in Berlin in einer Ver- sammlung der Lederarbeiter hierüber. Die Entscheidung über die Frage wird für den Lederarbeiterverband in einer am 25. Oktober stattfindenden Urabstimmung getroffen. Die Gegner der Verschmelzung sind nicht aus prinzipiellen Gründen dagegen, sondern weil sie die Sache für verfrüht halten. Der Red- ner meinte jedoch, daß auch für diese Ansicht keine stichhaltigen Gründe angeführt werden könnten. Der Lederarbeiterverband hat sich schon im Jahre 1892 für eine Verschmelzung ausgesprochen. Bei den andern Verbänden steht es gegenwärtig so, daß der Schuhmacherverband die Verschmelzung davon abhängig gemacht hat, daß sich über die Hälfte seiner 36 000 Mitglieder in einer Urabstimmung dafür erklären — was ja ein außerordentlich starkes Interesse für die Sache zur Voraussetzung hat —, während der Sattler- und Portefeulierverband sich wohl miteinander ver- schmelzen wollen, aber für den allgemeinen Industrieverband nicht zu haben sind. Der Hand- und Schuhmacherverband, eine der ältesten und im Verhältnis zur Zahl der im Beruf tätigen Per- sonen stärksten Gewerkschaften Deutschlands, ist jedoch für die Verschmelzung. Der Redner meinte, daß, wenn auch dieser ein e Verband mit seinem gut gestuften Mitgliederstand sich dem Leder- arbeiterverband anschließen, hiermit schon eine schätzenswerte Stär- kung der Organisation erzielt und ein Schritt vorwärts auf dem Wege zum Industrieverband gemacht werde. — In der Diskussion

sprachen sich einige Redner im Sinne des Referenten aus, bon andern wurden jedoch auch Bedenken gegen die Verschmelzung geltend gemacht; besonders meinte man auf dieser Seite, daß die Bewegungenfreiheit der einzelnen Berufe darunter leiden müßte. Irgendeine Abstimmung über die Frage wurde nicht vorge- nommen. —

Soziales.

Ein interessantes Urteil für Bäcker fällt das Landgericht in Bamberg. Ein dortiger Bäckermeister hatte zwar vorjährig- mäßig in der Nacht vom ersten auf den zweiten Osterfeiertag seine Gehilfen nicht beschäftigt, dafür aber einen Tagelöhner einge- stellt, der als gelernter Bäcker an den Sonntagen aushilfsweise in seinem früheren Beruf arbeitete. Angeklagt wegen Verlet- zung der Bäckerarbeits-Schulvorschriften wurde der Meister vom Schöffengericht mit der Begründung freigesprochen, daß es sich hier nicht um ein festes Arbeitsverhältnis, sondern um eine Aushilfe handle. Das Landgericht als Berufungsinstanz ver- urteilte aber den Meister und führte in der Urteilsbegründung aus: Es sei ganz gleichgültig, ob der Betreffende sonst als Tagelöhner arbeite, an dem Osterfeiertag habe er als Bäcker in der Bäckerzunft gearbeitet, und nach dem Gesetz dürften an jenem Tage in Bäckerzunft Gehilfen und Lehrlinge nicht beschäftigt werden. Der Meister sei deshalb strafbar. —

Die Krise. Bei der Allgemeinen Arbeitsnachweisanstalt der Stadt Köln war in der männlichen Abteilung am Abend des 30. September für Köln keine einzige offene Stelle mehr gemeldet, was bei dem großen Umfang dieser städti- schen Arbeitsvermittlungsstelle, die mit einer Jahresanzahl von annähernd 80 000 Besuchen rechnet, doppelt ins Gewicht fällt und in der Geschichte der Anstalt wohl einzig dasteht. —

Starker Arbeitsmangel herrscht in der Metallschlaggerbranche. Die Unternehmer dieses Gewerbes in Schwabach (Mittelfranken), dem Hauptsitz dieser Industrie, sehen sich gezwungen, ab 12. Okto- ber ihre Betriebe bis auf weiteres vollständig still- zulegen. Die Silber- und Eisenmeister haben nach vierwöchiger Pause den Betrieb wieder aufgenommen, aber auch nur vorüber- gehend. — Auch in der Solnhofener Lithographie-Industrie machen sich schon seit Jahresfrist die Anzeichen der wirtschaftlichen Krise geltend. Eines dieser Anzeichen war das scharfe Auftreten der Unternehmer gegen die Arbeiter. Die Arbeiter haben lange umsonst sich um die Störung ihrer 12—14 Stunden und noch mehr betragenden Arbeitszeit bemüht, nun bekommen sie plötzlich den Achtstundentag, aber leider mit der Folge, daß auch ihr fatter Verdienst entsprechend vermindert wird. Der Industrie- verband hat beschlossen, von jetzt ab nur noch 8 Stunden täglich arbeiten zu lassen; es ist geplant, die Arbeitszeit ab 1. November weiter zu verkürzen, und zwar auf 6 Stunden. Das bedeutet für die Arbeiter eine Verkürzung des Lohnes um die Hälfte, was um so schmerzlicher ins Gewicht fällt, als sie ohnehin schon so schlecht bezahlt sind, daß sie kaum das Leben fristen können. Die Stunden- löhne betragen 26 bis 30 Pf. —

Provinz und Umgegend.

Salzstadt, 5. Oktober. (Die diesjährigen Stadt- verordneten-Wahlen) finden Anfang November statt. Die dritte Abteilung wird am 4. und 5. November von vormittags 10 Uhr bis 7 Uhr abends wählen. Die kurze Spanne Zeit bis zu diesem Termin auszunutzen und unermüdetlich zu arbeiten, ist nunmehr Pflicht jedes Parteigenossen. Den Gegnern war es bei den Wahlen im Jahre 1906 nur mit äußerster Anstrengung möglich, ihre Kandidaten durchzubringen. Diesmal muß auch das als ausgeschlossen gelten. Eine mit allem Nachdruck betriebene energische Agitation muß vier unserer Genossen in das Stadtparlament bringen. Die Aufstellung der Kandidaten erfolgt in einer demnächst stattfindenden Versammlung. —

(Schreibergärten.) Der Magistrat beabsichtigt einen in der Südstraße gelegenen städtischen Ackerplan zu Schreibergärten einzu-

richten. Anmeldungen werden bis zum 15. Oktober im Zimmer Nr. 10 des Rathhauses entgegengenommen. —

(Spielplan des Stadttheaters.) Montag 7 1/2 Uhr: Das süße Mädel, Operette. — Dienstag 7 1/2 Uhr: Die Kinder der Ggellenz, Lustspiel. — Mittwoch 7 1/2 Uhr: Nora, Schauspiel. — Donnerstag geschloffen. — Freitag 8 Uhr: Das große Licht, Schauspiel. — Sonnabend geschloffen. —

Neuhabendleben, 5. Oktober. (Die Sturmglöck) er- löste in der Nacht zum Sonntag, morgens gegen 1/2 2 Uhr. Es brannte eines der älteren Häuser der Jakobstraße, auch die beiden an- liegenden Nachbarhäuser waren hiervon in Mitleidenschaft gezogen. Die Bewohner des oberen Stockwerks des brennenden Hauses reichten ihre Hände aus dem Fenster auf die Straße, obgleich ihnen das Feuer fast auf die Finger brannte. Nach mehrstündiger Arbeit gelang es der Wehr, trotz Wassermangels das Feuer zu dämpfen. —

Sicherleben, 5. Oktober. (Mordversuch und Selbst- mord.) Eine schreckliche Szene hat sich am Freitag abend gegen 9 Uhr hier in der kurzen Straße abgespielt. Der von seiner Frau seit mehreren Wochen getrenntlebende 30 Jahre alte Arbeiter Au gust Böning gab auf diese mit einem Revolver mehrere Schüsse ab, wo- durch die Frau schwer verletzt wurde. Darauf machte er seinem Leben durch einen Schuß in die Schläfe ein Ende. Böning zerstückte bereits eines Sonntags im August sein ganzes Mobiliar, bedrohte seine Frau mit Totschlag und verschwand dann. Seit dieser Zeit hielt er sich verborgen, bis er am Freitag wieder in der Stadt gesehen wurde. Er begab sich dann in die Wohnung seiner Ehefrau und begehrte Ein- laß. Die Nachbarn, nichts Gutes ahnend, suchten ihn zum Fortgehen zu veranlassen, indem sie angaben seine Frau sei nicht zu Hause. Seine Frau trat aber ans Fenster; als er dies gewahr geworden, schoß er von der Straße aus nach ihr und ergriff die Flucht. Nun wollte die Frau für die Nachtschutz bei ihren Nachbarn suchen, inzwischen muß sich aber ihr Mann in der Nähe verstopft haben, denn als die Frau mit dem Kind auf dem Arm auf die Straße trat, feuerte er hinterwärts einen Schuß auf sie ab, der sie in die Wirbelsäule traf. Schwerer- legt stürzte sie mit dem Kinde zu Boden. Ein weiterer Schuß drang in das Tor eines Nachbarhauses. Darauf brachte er sich selbst den tödlichen Schuß in die rechte Schläfe bei. Auf den Arm eilten Per- sonen herbei, die beide blutüberströmt auf der Straße liegend vor- fanden; die Frau wurde in ihre Wohnung getragen. Hierauf ordnete Sanitätsrat Dr. Hermes, der gleich hinzugezogen wurde, die Ueber- führung der beiden Schwerverletzten in das Kreisrankenhaus an. Böning ist gleich nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus seiner schweren Verletzung erlegen. Der Zustand der Frau ist sehr bedenklich.

Gerichts- Zeitung.

Schwurgericht Magdeburg.

Sitzung vom 3. Oktober 1908.

Der Schwurgerichtshof wird gebildet durch den Landgerichts- rat Dr. Comte als Vorsitzenden, den Landgerichtsrat Reschke als Beisitzer. Die Anklagebehörde vertritt der Staatsanwaltschaftsrat Schütze. Die Verteidigung führt der Rechtsanwalt Dr. Schmidt.

Des Kindesmordes angeklagt. Die letzte, unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführte Verhandlung dieser Schwur- gerichtssperiode hatte einen Kindesmord zum Gegenstand. Ange- klagt ist die polnische Arbeiterin Viktoria Kujal, geboren etwa 1883. Sie selbst weiß nicht genau wann. Sie soll am 1. Juni dieses Jahres zu Angern ihr uneheliches Kind gleich nach der Geburt durch Zerschmettern des Schädels getötet und den Leich- nam beiseite haben. Sie hatte das Kind im Walle geboren und die kleine Leiche dort in ein Kaninchenloch gesteckt, wo sie später aufgefunden wurde. Die Geschwornen bejahten die Schuld- frage unter Zuhilfenahme mildernder Umstände. Demzufolge er- kannte der Gerichtshof auf 2 Jahre 6 Monate Gefängnis. —

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Melli's Millionen.

Ein jüdischer Roman von Wilhelm Hegeler.

(43. Fortsetzung.)

XIII.

Melli tat diese Nacht kaum ein Auge zu. Sie sah immer dieselben Bilder, hörte immer dieselben Reden, gab immer die gleichen Antworten. Endlich blühten die ersten Sonnen- strahlen ins Zimmer. Da atmete sie tief auf, sprang aus dem Bett und tauchte ihr Gesicht ins frische Wasser. Dann legte sie sich erquidat nieder. Das Meer der Nachtgeister und schwarzen Vorstellungen war im Frühlicht zerronnen. Zum erstenmal kam ihr die Erinnerung an Peter, und bei dem Gedanken, was der wohl zu ihrem Reichtum sagen würde, mußte sie unwillkürlich lächeln. Dann schlief sie traumlos, bis ihr Zimmer ganz von der Sonne durch- flutet war.

Als sie aufstand, lag in ihren Gliedern eine Mattig- keit wie nach überstandener Krankheit. Aber sie fühlte sich wenigstens nicht mehr so maßlos elend, sie konnte sogar an ihre Million denken, ohne daß es gleich in ihrem Hirn anfang zu brodeln wie in einem Herdenschüssel.

Mässig ging sie hinunter. Dem Kellner, der sie mit einer tiefen Verbeugung begrüßte, sagte sie herablassend, er möchte ihr das Frühstück in den Garten hinaustragen.

Dort setzte sie sich in einen bequemen Korbstuhl, und während sie nachhaft ihre Schokolade trank, dachte sie, daß ihr doch gestern eine wunderhübsche Liebesgeschichte in den Schoß gefallen sei. Sie fühlte ihr wohlgepäcktes Portemonnaie in der Tasche. Wo jetzt unzählige Goldstücke sich aneinander preßten, hatten vor vierundzwanzig Stunden noch ein paar Soustüde eine erbärmliches Dasein geführt.

Ein russisches Ehepaar ging an ihr vorüber. Die Dame nickte liebenswürdig vertraulich, der Herr zog seinen Hut. Melli dankte, ohne sich groß zu wundern.

Während sie in angenehmem Behagen sich ein neues Hörnchen strich, fiel ihr ein, daß sie gestern zum erstenmal hungrig zu Bette gegangen war. . . . Aber jetzt war sie vor dem Hungertod so ziemlich gesichert, und ihr Vormund hatte wirklich recht, ihr Einkommen durch Gouvernanten- salär zu erhöhen, hatte wenig Zweck.

Die Pflicht, vierzigtausend Mark jedes Jahr auszu- geben, verursachte ihr einigen Schwindel. Doch es tröstete sie, daß es genug arme Leute gab, denen sie Gutes tun konnte. Vor allen Dingen mußte sie die fünftausend Mark unterbringen. Sie fand sich wirklich noch recht wenig ans Geldausgaben gewöhnt, da ihr selbst dies Sümmdchen Kopf- schmerzen verursachte.

Nummer eins — Kleider kaufen! Dieser Gedanke gab ihr plötzlich Mut. Rasch fuhr sie zum vierten Stock und klingelte nach, Babette.

„Nun, Babette,“ sagte sie huldvoll zu dem eintretenden Mädchen. „Sie haben doch recht gehabt. Jean hat sich wirklich bewährt.“

„Ach mein! Der Mensch hört ja durch vier Wände durch. Aber ich gratuliere auch schön.“

„Hören Sie mal, Babette! Ich will Ihnen einen Vor- schlag machen. Gätten Sie wohl Lust wieder Kammer- zofe zu werden?“

„Schön! . . . Bei einer jungen Dame schon. Aber bei keiner alten.“

„Bei mir?“

„O, Fräulein, bei Ihnen gleich. Sie wären eine Herr- schaft ganz nach meinem Geschmack. . . . Aber es geht nicht. Vor Schluß der Saison kann ich aus dem Dienste nicht fort.“

„Das wird sich schon arrangieren lassen. Ich werde mal mit Jean sprechen.“

Babette strahlte vor Vergnügen. Da aber auf dem Flur die Glocke wieder tönte, rannte sie hinaus.

Melli ließ den Oberkellner kommen. Ohne zu wissen, wem sie eigentlich schreiben sollte. Aber ein dunkles Gefühl sagte ihr, daß es einen guten Eindruck machte, wenn sie den Generalgewaltigen beim Schreiben empfinde.

Es klopfte, und Jean trat würdevoll, doch nicht ohne Respekt ein. Selbstverständlich war er so ahnungslos wie ein neugeborenes Kind.

„Gnädiges Fräulein befehlen?“

Melli drehte sich auf ihrem Stuhl um.

Schlafkabinett, Nummer drei und vier könnte ich Ihnen anbieten.“

„Gut. Also Nummer drei und vier. Nachher kann der Hausknecht meine Sachen heruntertragen. Dann noch eins. Ich hatte schon lange vor, eine Jungfer zu engagieren. Babette gefällt mir sehr gut. Kann sie eintreten. Ich meine . . .“

„Gnädiges Fräulein meinen wegen des Kontrakts. Ich verstehe vollständig . . . vollständig. (Ernstes Gewissens- zweifel prägten sich in dem würdigen Gesicht des Ober- kellers aus.) Kontrakt ist Kontrakt. Wenn alle unsere Mädchen so ohne weiteres ihre Stellung aufgeben wollten . . .“

„Ach was! Eine heißt doch nicht alle. Und bei Babette ist es ganz etwas andres, da ich sie engagieren will!“ (Dies i ch sagte Melli mit ziemlichem Nachdruck.)

„Ganz wohl. (Jean hatte seinen Seelenkampf glück- lich ausgefochten.) Und wenn wir eine mäßige Entschädi- gungssumme . . .“

„Selbstverständlich!“

„Ich werde eingehend mit dem Proprietär sprechen.“

„Babette muß sich aber gleich freimachen, ich habe sie sehr nötig.“

Jean verbeugte sich. Als er draußen war, stieß er einen leisen Pfiff aus: „Sehr noble Nummer!“

Nach einer Viertelstunde erschien Babette, und Herrin und Zofe machten sich auf den Weg. Einsteilen war die Zofe noch bedeutend feiner angezogen als ihre junge Gebieterin.

Melli trippelte ungeduldig voran. Immer mehr über- kam sie das Gefühl, welch wichtige Schritte sie jetzt tue. In ihrem eifeln Sinne nahm der Weg zu den Modemagazinen leider eine ungeheure Bedeutung an. Ihr Herz begann hümmisch zu schlagen, wie es den gläubigen Ballfahrern schlagen mag, wenn sie ins gelobte Land einziehen.

Zuerst strebte sie nach einem Gutgeschäft. Eine förm- liche Angst erfüllte sie, ob der Gut, der für sie der Gut aller Güte war, der im Wachen und Träumen vor ihren Augen gegaufelt hatte, ein Gut mit ganz hellen, fast weißen Rosen- knospen, die wunderbar zu ihrem Haare stehen mußten, ob dieser Gut wohl noch da war? Sie langte an. Wirk- lich er war noch da!

(Fortsetzung folgt.)

Sandgericht Magdeburg.

Sitzung vom 3. Oktober 1908.

Der zu jugendliche Aufseher. Der Handelsmann August Geld von hier, geboren 1861, wurde vom Schöffengericht am 18. August d. J. wegen Straßenspolizeiübertretung mit 10 Mark Geldstrafe bestraft...

Anonyme Briefe. Die verehelichte Maurer Gulda Bahold zu Große, geboren 1876, soll an ihre Schwägerin, die verehelichte Arbeiterin Nieth daselbst, drei anonyme Briefe beleidigenden Inhalts geschrieben haben...

Sandgericht Halberstadt.

Sitzung vom 3. Oktober 1908.

Sittlichkeitsverbrechen. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wird gegen den Landwirt Erich Herrmann aus Groß-Schierstedt wegen Verführung eines 16jährigen Mädchens verhandelt...

Verurteilung. Von Schöffengericht in Quedlinburg ist der Arbeiter Schlänschinski wegen Erregung öffentlichen Aergernisses zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt...

Ku he stö r e n d e r L ä r m. Die Verurteilung des Angeklagten Fischer von Halberstadt, der einen Polizeibeamten beleidigt und ruhestörenden Lärm verübt hat, wird verworfen...

Vermischte Nachrichten.

Der W e d e r. Wie sich eine mit Einquartierung geplagte Bauerfrau im höchsten Ebnenwald in Ermanglung einer Weckuhr zu helfen wußte, zeigt folgendes Geschichtchen...

Der Kardinalsprediger zum Dienstmann. In Rom hat ein „Nachzügler“, Luigi Brunacci, Gift genommen, der den berühmten Staatsmann und Kardinal Consalvi zu seinen Ehren zählte...

nacci wurde verhaftet, dann aber freigelassen, in dessen gab ihm die Polizei fortwährend zwei Detektivs bei, die den Menschen überwachen und von neuen Verbrechen gegen die Leiter der Propaganda abhalten sollten...

Der „Mund des Negus“. Rasibo, der vom Volke „der Mund des Negus“ genannte Chef der abessinischen Justiz, hat sich endlich zu seinen Vätern versammelt...

Frau Montgolfiers Unterrod und die Luftschiffahrt. Kunstflug! Lenkbare Luftschiffahrt Eroberung der Luft! Man braucht jetzt nur an irgendeinem Tage irgendeine Zeitung zu öffnen...

Kleine Chronik.

Selbstmord inmitten spielender Kinder. Der 34jährige Schlosser Max Röser mischte sich am Sonnabend abend in augenweitem Zustand vor dem Krumwellsburger Zentralbahnhof mitten unter die Kleinen...

bestimmt hatte. Für sein Begräbnis hatte er besonders 3000 Mark ausgesetzt. Dafür mußten beim Beisetzungsbegehren, an dem die gesamte Einwohnerzahl sich beteiligte, immer abwechselnd Musikpaellen und Gesangvereine, die im Zuge marschierten, ihre Weisen zum Vortrag bringen...

Zwei Frauenmorde in Berlin. In der Nacht zum Sonntag sind in Berlin wieder zwei schwere Mordtaten verübt worden, und in beiden Fällen sind Frauen den Mordtaten zum Opfer gefallen...

Eine Stadt ohne Wasser. Die Stadt Wilhelmshaven befindet sich in einer großen Kalamität. Infolge Rohrbruchs des Wasserturns ist einer Meldung von dort zufolge die ganze Stadt ohne Wasser...

Ein Massenmörder. Aus Rom wird berichtet: Ein von dem Weingutsbesitzer Venanti in Bischof bei Catania entlassener Wächter überfiel die Wauer des Gutes, schloß den Schwager Venantis und Venantis Frau nieder und stürzte sich mit einem Dolchmesser auf seinen ehemaligen Arbeitgeber...

Der Affe und die Polizei. Am Abend des 21. September entkam der Affe Jaba aus dem Moskauer Zirkus Tururi. Er hatte ein Fenster eingeschlagen und war auf Dach entwischt. In der Uniform, die er noch von der Vorstellung anhatte, lief er ein paar Straßen entlang...

Die Cholera in Rußland. Von Freitag bis Sonnabend mittag wurden 136 neue Erkrankungen und 62 Todesfälle in Petersburg an Cholera verzeichnet. Die Zahl der Kranken beträgt 1739. Vom 25. September bis 1. Oktober kamen in ganz Rußland 3251 Choleraerkrankungen und 1571 durch Cholera verursachte Todesfälle vor...

Die Kröte.

Von Vicente Blasco Ibañez. (Schluß)

In den Sonntagnachmittagen ging Bijenteta in die Kirche, wo sie bei den Töchtern der heiligen Maria hies. Ihr unruhiger Leib wurde von den andern Mädchen bewundert...

Nach Carafosca erregte sich einer gewissen Popularität wegen der Schönheit seiner Braut. Die Weiber riefen ihn, wenn sie ihn sahen, und die alten Mädchen drängten sich um ihn...

Einmal Abends — der Dorfarzt und ich sahen gerade beisammen vor der Haustür und plauderten von vielem und jenem — fügte ein Wort auf was zu mir aufgetragenen Gehren. Die Tochter der „Soberana“ ist sehr krank. Man hätte sie ausgehend, hätte sie zu jucken...

bergerren sich ihre Jüge, traten die Augen weit aus ihren Höhlen. Operieren mußte man sie, ihr den Bauch aufschneiden, um den verfluchten Dämon, der sie auffraß, herauszureißen...

Dem Arzte war es gelungen, sich bis zur Kranken durchzuringeln, und nach ehe ich ihn eingeholt hatte, hörte ich in dem plötzlichen eingeatmeten Stillstehen seine sonore, barocke Stimme...

„Zum Teufel noch einmal! Das Rädel irrt!“ Noch ehe er vollendet hatte, errieten alle an dem schroffen Tone seiner Stimme, was er sagen wollte. Ein Schrei der Wut erklang und der Weiberhauern geriet in bestige Bewegung...

Der Doktor aber ging von einer Seite auf die andre. Dort verlangte er Wasser, hier Weinwasser. Seine Stimme klang heutig und herablassend. Auf die Drohungen der Mutter und das Kommen der Tochter, das immer heftiger wurde, achtete er überhaupt nicht...

„Aber jetzt hörte man nicht bloß die Scheltworte Bijentetas, das unheimliche Gern, das aus Lungen kam, die zum erstenmal die Luft einliefen.“

„Nur war es an den Freundsinnen der „Soberana“, sie zurückzuhalten, dann sie nicht über ihre Tochter verärgere. „Nurbringen muß man sie! Die Kranke! Wenn Kind ist es?“ Und aus Schreien vor den Drohungen entließ sich die Kranke, die noch immer „Lüge! Lüge!“ höhnte, zu gehen.

Ein Witzchen aus der Stadt, den sie seitdem nicht mehr gesehen hatte... ein leichtmüthiger Augenblick bei Tagesanbruch... übrigens erinnere sie sich nicht mehr. Sie erinnerte sich an gar nichts mehr. Und sie bestand auf diesem Mangel an Gedächtnis mit einer Bestimmtheit, als ob darin die einzige Entschuldigung für sie läge.

Die Menge häuete sich. Die Weiber verdrängten das unwiderstehliche Bedauern, die Nachricht zu verbreiten. Als wir die Gasse verließen, machte die „Soberana“ mit einer beschämten, weinerlichen Miene Aufheben, vor dem Arzte niederzuknien und ihm die Hand zu küssen.

„Ja, Don Antonio!... Don Antonio!“ Sie hat ihn um Versicherung für ihre Schindspinnerei, sie verzweifelte, wenn sie davon hörte, was man im Dorfe gesprochen werden würde, was sie von den Leuten zu erwarten hatte. Morgen würden die Nachrichten von den Weibern, die sie beim Ausspannen der Kegel zu sitzen pflegen, einen neuen Arzt erfinden! Das Lied von

der Kröte ihr Leben würde zur Qual werden... Die meiste Angst aber hätte sie vor Carafosca. Dieser Wilde sei ihr nur zu gut bekannt. Die arme Bijenteta würde er umbringen, und sie erwartete daselbe Schicksal, weil sie Bijentetas Mutter sei und nicht besser über ihre Tochter gewacht habe...

Der Arzt nahm diese flehenden Bitten mit derselben Gleichgültigkeit auf, die er den Drohungen gegenüber bewiesen hatte. Er antwortete barsch. Er würde schon sehen. Das sei eine sehr heikle Sache. Draußen auf der Gasse aber suchte er resigniert die Kröten. „Suchen wir den Kerl auf!“

Wir fanden ihn in einer Taverna, riefen ihn heraus und schritten neben ihm über den finstern Strand. Der Fischer schien eingeschüchtern, als er sich zwischen zwei in so hohem Ansehen stehenden Personen, wie wir es waren, sah. Don Antonio begann das Gespräch. Er sprach davon, wie weit die Männer den Weibern überlegen wären, daß man die Weiber wegen ihres Mangels an Ernst berachten müsse; dann meinte er, daß es viel mehr Weiber als Männer auf der Welt gebe und daß dies eine gute Sache sei, denn wenn einem ein Frauenzimmer zuwider werde, könne man es dann leicht durch ein andres ersetzen und so weiter. Schließlich erzählte er Carafosca, was vorgefallen war.

Carafosca schüttelte ungläubig das Haupt und starrte den Arzt an, als verstände er ihn nicht recht. Nach und nach aber begann es in seinem Hirn zu dämmern. „Teufel! Teufel!“ Er verfechte sich wütende Faustschläge auf die Stirn und führte dann die Hände zum Gürtel, als würde er darin das gefürchtete Messer. Der Arzt verjüchte ihn zu trösten. Er mußte Bijenteta verzeihen. Was würde es auch nützen, sie umzubringen? Hundert andre und bessere Mädchen könnte er statt ihrer bekommen. Es wäre wirklich schade, wenn ein so prächtiger Burtsche wie er wegen einer solchen Dirne ins Kriminal käme. Schuld seien eigentlich nur der Unbesinntheit, der Verführung, und auch sie... weil sie so leichtsinnig gehandelt habe.

Lange Zeit schritten wir in penemlichem Stillstehen nebeneinander. Carafosca verfechte sich noch immer Faustschläge, bald auf die Stirn, bald ins Gesicht.

Auf einmal erklang in der Stille der Nacht seine heisere Stimme. Er sprach nicht wie gewöhnlich, in der Mundart der dortigen Gegend, damit wir ihn besser verstehen könnten: „Soll ich Ihnen etwas sagen? ... Soll ich Ihnen etwas sagen? ...“

Er sah uns mit wilden Augen an, als befände er sich dem Fernführer seiner Braut gegenüber und wäre im Begriff, sich auf ihn zu stürzen. Man konnte deutlich sehen, daß in seinem schmerzvollen Hirn ein feiner, unerschütterlicher Entschluß entstanden war.

„Dann! Sie's wissen,“ ließ er mit Anstrengung hervor, „jetzt... habe ich sie... gerade um so lieber.“ In unserm grenzenlosen Erstaunen konnten wir nichts anderes, als ihm die Hand drücken. ...

als 6000 gestorben. Jeder zweite Erkrankte fiel der Epidemie zum Opfer, die mit der abnehmenden Temperatur der kommenden Wochen auch an Intensität einbüßen wird, denn man beobachtete häufig, daß Choleraepidemien im Winter schwächer werden oder ganz erlöschen. Manchmal aber wüteten sie noch in der kalten Jahreszeit arg genug, um im Frühjahr von neuem an Ausbreitung zu gewinnen. Als die Cholera zum erstenmal im Jahre 1830 in Europa erschien, kamen um Weihnachten in Moskau die meisten Erkrankungen vor und im Frühjahr trat dann die Seuche neuerlich heftig auf. Einst war sie nebst der Pest die gefürchtetste Krankheit, denn sie forderte auf ihrem Zuge Hunderttausende von Menschenleben. Sämtliche in Preußen von 1830 bis 1887 vorgekommenen Choleraepidemien hatten 350 000 Personen das Leben gekostet. Seither trat in Deutschland nur die Hamburgische Epidemie hervor, die bei der 7800 Menschen an dieser Seuche starben. Am heftigsten aber wütete in Deutschland die Epidemie des Jahres 1866, die in Preußen allein 115 000 Menschenleben vernichtete. In Oesterreich fielen im selben Jahre 235 000 Menschen der Cholera zum Opfer, die damals auch in Italien 150 000 Menschen tötete und in ganz Europa nahezu drei Viertelmillionen Todesfälle verursachte. Im Zeitraum von 1830 bis 1882 starb in Europa fast eine halbe Million Menschen, 1848 und 1849 etwa 400 000 Personen und 1854 ungefähr drei Viertelmillionen Leute an dieser verheerenden Seuche, die in Wien innerhalb der Zeit von 1830 bis 1873 20 000 Menschenleben vernichtete. In Indien, wo die Cholera nie erlischt, sollen ihr in den Jahren von 1817 bis 1824 allein 9 Millionen Menschen erlegen sein. Derartige Epidemien sind in unserer Zeit nicht mehr möglich, da die meisten Kulturstaaten ihr wirksam entgegenzutreten wissen.

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Zusendungen werden nicht zurückgeliefert. Besprechung vorbehalten.
Von Kommune Prag, Verlag der Buchhandlung Borwärtz, Berlin SW 68, liegen uns die Nummern 39 und 40 vor. Mit Nummer 40 hat ein neues Quartal begonnen und dürfte sich der jetzige Termin daher ganz besonders eignen, ein Abonnement auf die „Kommune Prag“ zu beginnen, dieselbe bietet ein so außerordentlich reiches Material, daß sie eine wahre Fundgrube darstellt für jeden, der sich auf dem weitverzweigten Gebiete der Kommunalpolitik betätigt oder ihr auch nur besonderes Interesse entgegenbringt. Preis

pro Quartal 3 Mark. Abonnements nehmen alle Buchhandlungen, Postanstalten und Briefträger entgegen.

Süddeutscher Postillon Nr. 21. Die Nummer, die bei allen Zeitungsträgern und Buchhandlungen zu haben ist, kostet 10 Pfg. — Soeben erschien Nr. 27 des **Simplex** Nr. 27. Preis 30 Pfg. Man kann ihn beziehen durch alle Postämter und Buchhandlungen oder direkt vom Simplex-Verlag in München.

Marktberichte.

Magdeburg, 3. Okt. (Milkliche Notierungen.) Die Notierungen verziehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer gut 197—202, mittel 190—196, do. Sommer gut mittel —, do. Kolben Sommer gut 212—217, do. ausländischer gut 198—200. — Roggen inländischer gut 169—173. — Gerste hiesige Chevaliergerste gut 188—197, feinste über Notiz, hiesige Landgerste gut 182—190, ausländische Futtergerste gut 140—143. — Hafer inländischer gut 158—164. — Mais runder gut 166—170.

Magdeburg, 3. Okt. Die heutigen Marktpreise waren: Erbsen, gelbe zum Kochen 22,00—25,00. Speisebohnen (weiße) 22,00 bis 34,00. Linsen 20,00—42,00. Gartenerbsen 4,50—7,00. Nudeln 4,00—4,50. Krummstroh 3,00—3,50. Heu 6,00—7,00. Alles für 100 Kilo. Rindfleisch im Großhandel 1,08—1,28, von der Keule 1,50—1,60, Bauchfleisch 1,30—1,40, Schweinefleisch 1,40 bis 1,60. Kalbfleisch 1,40—1,70. Hammelfleisch 1,40—1,70. Speck (geräuchert) 1,50—1,80. Schmalz 2,60—2,80. Alles für 1 Kilo-gramm. Eier für 60 Stück 3,80—4,80.

Wasserstände.

Ort	3. Okt.	4. Okt.
Straßfurt	3. Okt. + 1.05	4. Okt. + 1.00
Weißfels Untp.	— 0.08	— 0.00
Trotha	— 1.48	— 1.48
Alleben	— 1.06	— 0.90
Bernburg	— 0.68	—
Salze Oberpegel	+ 1.40	—
Salze Unterpegel	+ 0.15	—
Mulde.	—	—
Deßau, Muldenbr.	3. Okt. — 0.17	4. Okt. — 0.26

Ware	Hies. Eger und Kolben.		Fall Mark
	1. Okt.	2. Okt.	
Jungbunzlau	+ 0.04	— 0.01	0.05
Baum	— 0.19	— 0.21	0.02
Baumw.	— 0.16	— 0.17	0.01
Prag	—	—	—
Eise.			
Barndubig	1. Okt. — 0.84	2. Okt. — 0.66	0.02
Brandeis	— 0.19	— 0.19	—
Melnit.	+ 0.28	+ 0.32	0.04
Veimeritz	— 0.46	— 0.54	0.08
Muffig	3. — 0.28	4. — 1.66	—
Dresden	— 1.68	—	0.02
Zorgau	+ 0.10	—	—
Wittenberg	—	—	—
Köhlau	+ 0.38	—	—
Barby	+ 0.52	+ 0.51	0.01
Schönebeck	+ 0.41	—	—
Magdeburg	4. + 0.70	5. + 0.67	0.03
Zangermünde	3. + 1.00	4. —	—
Wittenberge	+ 0.79	+ 0.81	0.02
Proda-Dömitz	+ 0.27	+ 0.23	0.04
Yauenburg	+ 0.32	+ 0.28	0.04

Aus dem Geschäftsverkehr.

Ein wohlsmekendes Familiengetränk kalt Kaffee und Tee bildet eine Abkochung von „Kaffe“ in Milch (1 Teelöffel auf 1 Tasse Milch 5 Minuten gekocht), welches von Kindern und Erwachsenen gern genommen wird und sich in vielen Familien eingeführt hat. Auch als Suppe (Vorspeise) wird es in vielen Familien gegeben (1 Teelöffel auf 1 Teller) und als sehr angenehme Krankenpeise für Kinder und Erwachsene bevorzugt. **5129**

Eine deutsche Hausfrau

und walterin einer großen Berliner Kochschule schreibt über Dr. Thompsons Seifenpulver, Marke Schwan: „Es hat sich gezeigt, daß es den Schmutz in der Wäsche leicht löst, ohne sie anzugreifen, und sich mit demselben viel bequemer und billiger arbeiten läßt, als mit andern Waschmitteln.“ — Ueberall zu haben. **543**

Arbeiter-Bildungs-Ausschuss Magdeburg.

Am Sonnabend den 10. Oktober, abends pünktlich 8 1/2 Uhr, im großen Saale des „Luisenparks“, Spielgartenstraße 1c

Großer Lichtbilder-Vortrag

Herr Privatdozent M. H. Baega aus Berlin spricht über das Thema: **Die Entstehung und Entwicklung des Menschengeschlechts.** Saalöffnung 7 1/2 Uhr. Eintritt à Person 20 Pfg. Karten sind bei den Vorständen der Gewerkschaften, in der Buchhandlung Volksstimme und im Arbeitersekretariat sowie abends an der Kasse zu haben. Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **Der Bildungs-Ausschuss.**

Kl. febl. Wohnung an einz. Leute zu vermiet. Rotterdorbter Str. 1

Städtisches Orchester.

Fürstenhof

Mittwoch den 7. Oktober 1908

abends 8 Uhr

Konzert

Leitung: Kgl. Musikdirektor Josef Krug-Waldsee.

Eintrittskarten

Plätze: Vorverk. Abendkasse

Loge 65 Pf. 80 Pf.

Saaltisch 55 „ 65 „

Balkontisch 55 „ 65 „

Nichtnum. 30 „ 40 „

Vorverkauf nur in der Heinrichshofenschen Musikalienhandlung von 8 bis 1 1/2 und 4 bis 7 Uhr.

Stephanshallen

1337 Dir. Rich. Frohberg

Abends 8 Uhr

Varieté-Vorstellung

Streng dezentes Programm für Familien-Publikum

Fürstentheater

Dir. Müller-Lipart

Eing. Prälatenstraße

Von Stufe zu Stufe

und der neue

Spezial-Spielplan

Alle Plätze gegen

Vorzugsarten nur 20 Pfg.

Vorzugsart. gratis in der Expedition

Schönebeck.

Reichshalle.

Dienstag, 6. Oktober, abends 8 Uhr

Die Fledermaus.

Donnerstag, 8. Oktober, abds. 8 Uhr

Sufarensieber. 1174

ZENTRAL-

THEATER.

Das glänzendste

Programm der Saison!

Berzac Woodwards

Seelöwen

das Unglaublichste an

Dressur.

Emilia Rosé

equilibristisch-antipodischer

Melangeakt.

Alfr. Heinen

der beliebteste Humorist.

Wolkowsky-Truppe.

Clown Zertho

mit seiner Pandemonte

und sämtliche glänzenden Attraktionen.

Pst!

Versuchen Sie in Ihrem eigenen Interesse die Margarine-Marken **„Siegerin“** und **„Mohra“**. Sie finden keinen Unterschied gegen beste u. teure Meiereibutter u. fahren billiger dabei! Alleinige Fabrikanten: **A. L. Mohr, Act.-Ges., Altona-Bahrenfeld.**



Wer gut sehen, seine Augen schonen, die Sehkraft erhalten will, wenn bei seiner Tätigkeit die Augen leicht ermüden, muß sich zeitig eine gute



Rathenower Brille oder Klemmer beschaffen.

Rathenower Optisches Spezialinstitut

von **Albert Schmidt**

Magdeburg, Breiteweg Nr. 7 u. 8

im Hause der Magdeburger Feuerversicherung.

Reparaturen fertige, wenn auch nicht neu von mir gekauft.

Für sofort gesucht

tüchtiger Laborant

Rotter Sieber in Gromo u. Schaumbel bei hohem Lohn und dauernder Stellung. Gefl. Bewerbungen an

Müller & Hamel, Magdeburg

Dampf-Schokolad.- u. Konfit.-Fabrik

Armbänder neue Stoffe, zu jed. annehmbarem Preis zu verkaufen **Mitterstr. 1b, 1.**

Walhalla-Theater.

Das großartige

Eröffnungs-Programm

Nur erstklassige Spezialitäten in ihrem Glanznummern.

Anfang der Vorstellung 8 Uhr. Tageskasse im Theaterbureau.

Stadt-Theater.

Dienstag den 6. Oktober 1908

Lohengrin.

Mittwoch den 7. Oktober 1908

Nathan der Weise.

Wilhelm-Theater

Dienstag den 6. Oktober 1908

Sensationeller Erfolg!

Der fidele Bauer.

Schlager der Saison!

Donnerstag den 8. Oktober 1908

Die lustige Witwe.

Sonnabend den 10. Oktober 1908

Ein Walzertraum.

Heute 1374

Burg Frische Wurst!

Buckau, 3. Oktober.

Eheschließungen: Schlosser

Wolff Deutloff mit Elise Hamann.

Arbeiter Wilhelm Scher mit Alma

Rehrmann. Elektromonteur Artur

Wachner mit Alwine Hermede.

Geburt: Julie, T. des Arb. Franz Mäder.

Neustadt, 3. Oktober.

Eheschließungen: Schlosser

Friedrich Meide mit Ida Uhlisch.

Prakt. Arzt Dr. med. Gustav Berner

mit Margarete Walter. Kaufmann

Martin Straube m. Elise Gittermann.

Geburten: Franz, S. des Arbeiters Franz Rosenthal. Erich,

S. des Telegr.-Arb. Gustav Gabel.

Isabell, T. des Schlossers Willi

Hägebart. Gustav, S. des Zigarren-

händlers Gustav Vessel. Hermann,

S. des Arbeiters Franz Arnold.

Todesfälle: Heinz, S. des Ingenieurs

Wilhelm Schneeweiß. Heinrich, S. des

Arbeiters Heinrich Meier, 1 M. 18 J.

Abschließen.

Aufgebot: Arbeiter Albert

Jänede mit Minna Meyer.

Eheschließungen: Stein-

bruder Otto Fuchs mit Martha

Dorenburg. Arbeiter Friedrich Jun-

stock mit Elise Golze. Maurer Otto

Spychalski in Quelinburg mit Anna

Weyer hier. Klempner Friedrich

Lobbe mit Frieda Liebing.

Geburten: S. des Arbeiters

Karl Schabe. T. des Arbeiters

Friedrich Henning.

Todesfälle: Arbeiter Julius

Becker, 51 J. 6 M. 13 J.

Burg, 3. Oktober.

Eheschließungen: Leder-

arbeiter Otto Karl Wilh. Pöschke

mit Dorothee Marie Schumann.

Gehilfenreher Max Robert Ehrhardt

mit Marg. Dor. Luise Emma Schilling.

Schuhfabrikarbeiter Gustav Ernst

Zerbster Bierhalle :: Gudenburg.

Sonnabend den 10. Oktober, abends 9 1/2 Uhr

Großes Preis-Billardspiel

Ergebnis ladet ein 1323 **Anna Königstedt.**

150 Pferde. 200 Personen.

Zirkus M. Schumann

Zirkusgebäude Magdeburg Zirkusgebäude

Königstraße Königstraße

Vornehmstes u. elegant. Unternehmern der Gegenwart.

Glänzendes, konkurrenzlos dastehendes Pferdewariat.

Heute Dienstag, 6. Oktober, abends 8 1/2 Uhr

3. gr. Sport-Vorstellung

Das Programm besteht aus 18 der besten Nummern des Repertoires.

Nur noch 4 Tage!

Mr. Gadbin II.

der tollkühnste Springer

der Welt.

Der Todessprung aus der

Zirkuskuppel.

Nur noch 4 Tage!

Der Zutritt zu meinen hochinteressanten Proben, welche vor-

mittags von 10 bis 12 Uhr (außer Mittwochs und Sonntags)

stattfinden, ist gegen ein Eintrittsgeld von 50 Pfennig für Er-

wachsene und 25 Pfennig für Kinder gestattet. Außerdem ist jungen

Leuten, welche Lust haben, sich im Stehendenreiten auszubilden,

Gelegenheit geboten, sich vormittags von 11 bis 1 Uhr in der

Birkismontage zu üben. **514**

Karten-Vorverkauf: C. Jacobs, Ulrichsbogen, und Deutsches

Havana-Haus, Kaiser-Wilhelm-Platz 2.

Alles Nähere siehe Plakate.



Erscheint 8 mal wöchentlich

Bezugsquellen-Verzeichnis

Erscheint 8 mal wöchentlich



Abzahlungsgeschäfte.

Lepau, Herm., Breiweg 127, I. Eke-Schrotdorf-Str.

Auf Credit.

Möbel, Betten, Polster-Waren
größt. Geschäft dies. Art a. Platz
S. OSSWALD
Warenkreditgeschäft,
Magdeburg, alte Ulrichstr. 14.
Sieverling, H., Jacobstr. 17 I.

Alkoholfreie Getränke.

Haseler & Schür, Min.-W., Ottenbergstr. 23.

Trinkt Bilz Sinalco

Bestes alkoholfreies Erfrischungsgetränk.
C. F. Schultz

Bäckerei u. Konditoreien.

Besthorn, B., Knochenhauerstr. 23.
Blume, Willy, Dorotheenstr. 6.
Bodenburg, Ernst, Fernersleben.
Damm, W., Lüneburger Str. 106.
Ebert, Friedr., Charlottenstr. 18.
Ebel, Otto, Immermannstr. 14.
Egger, H., Neuhaldensleb. Str. 43.
Fricke, H., Sud., Halberstr. 41.
Gampe, Herm., Fernersleben.
Günther, H., Neuhaldensleb. Str. 15.
Hartmann, Frz., Weinbergstr. 40.
Helsing, C., Ottenbergstr. 17.
Henssch, Bernh., Sudenb. Str. 7.
Hesse, Max, Bonneckbeck.
Holter, A., Fichtestr. 50.
Jahn, Hermann, Fernersleben.
Klee, C. F., Sudenburger Str. 15.
Köhler, Karl, Schönebecker Str. 38.
Krusse, Gust., Salbke.
Kühne, G., Gr. Diederstr. Str. 34.
Kühne, Paul, Alt. Fischerufer 43.
Ladicke, Walter, Neue Str. 13.
Maaßberg, H., Sud., Halb. Str. 67.
Machemehl, C., Schönebeck. Str. 90.
Markworth, O., Sieverstorstr. 1.
Meier, Friedr., St. Michaelstr. 42.
Meyer, Wilh., Grünstr. 14a.
Müller, P., N., Alexanderstr. 16.
Neumann, Herm., Moritzplatz 2.
Niemann, August, Salbke.
Prellberg, Fr., Martinstr. 21.
Radestock, Paul, Jacobstr. 15.
Rosenpenter, Alw., Olvanstedt.
Sauer, Ad., Lemsdorfer Weg 17.
Sauer, E., Gr. Diederstr. Str. 214.
Schaper, Gustav, Fernersleben.
Schulz, G., Sud., Kurfürstenstr. 24.
Schulze, H., Neustädter Str. 22.
Schuckert, Otto, Schöneb. Str. 113.
Seidel, Karl, Moldenstr. 51.
Speck, W., Hohe Pforte-Str. 47.
Steinmetz, E. Jul., Wasserkr. 26.
Striede, W., Lemsd., Buck. Str. 20.
Warnecke, C., Ottenbergstr. 29.
Wiedenbach, W., Sieverstorstr. 21.

Bier-Brauerei.

Egger, A., Spez.: Fab-Caramel-Malz-Bier.
Halberstädter Bier-Brauerei A.-G. Halberstadt.
Bäthel, H. (A. Müller), Friedr. str. 6a.
Schmidt, A., Burg.
Wenzel, O., Vertr. d. Kloster-Brauerei, 6 drei Hadmersleben G.m.b.H., fi. hell u. dunkle Biere i. Geb. u. Fl. Tel. 2002 Johannsplatz 1.
Zimmermann, Nachl., Halberst.

Bierhandlungen.

Harre, Andreas, Thiemstrasse 4.
Brikett u. Grudekoks.
Behlert, R., Halberstädter Str. 20.
Eigenwillig, W., Schöninger Str. 3.

Butterhandlungen.

Bodenstedt, L., Dreienbrüzelstr. 2.
Geißler, E., Buck, Schöneb.-Str. 26.
Liebenow, Frieda, Schöneb. Str. 100.
Schmidt, M., Hohe-Pforte-Str. 66.
Schulze, Wilh., Endelstr. 12.

Cacao, Chokolade, Tee.

Gebrand, Karl, Mittagstrasse 22.
Zuckerwaren-Fabrik.
Haendler, Ad., Nachl., W. Buckau.
Heinrich, M., Burg.
Hoffmann, A., Neustädter Str. 34.
Zuckerwaren ca. 600 in det. M.-Neustadt.
Klingenberg, Hermann, Schokoladen-u. Zuckerwarenfabr. 60 Hinalen in vielen Städten Deutschlands.
Einzelnverkauf zu Fabrikpreisen.

Cigaretten-Handlung.

Beckers, C., Sud., Halberstr. 30a.
Beler, E., Sud., Kurfürstenstr. 23.
Bündermühl, C., Sd. Hlbrstr. 127a.
Bühliche, Paul, Falschberg 1.
Bückner, Paul, Aschersleben.
Beckmann, Emma, Tischstr. 27/28.
Genters, G., Schöneb., Saktor 9.
Breber, E., Gr. Dieder. Str. 36.
Eckold, L., Tischlerkrugstr. 15.
Eckardt, Otto, Brüderstr. 11.
Feldt, Ernst, Agnesstr. 2.
Fisch, P., Wilhelmstr. 2, Annastr. 2a.
Fischer, Heinrich, Breiweg 98.
Friedrich, Nachl., Sud., Halberstädter Str. 62, Kurt-Str. 1.
Gleicher, H., Schönebeck, Saktor 4.
Goldberg, A., Sud., Halberstr. 72b.
Günther, Otto, Lüneburger Str. 21.
Hansens, Friedr., Feld u. Neue Str. 2.
Henschel, Herm., Morgenstr. 52.
Kaiser, Hermann, Schöneb. Str. 52.
Kehring, W., Altes Fischerufer 14.
Klaffenbach, B., Buck, Felsstr. 7.
W. Klee, sud., Zigarettenfabrik.
Kl. L., Schönebeck, Saktor 10.
Kobbe, Kaiserstr. 106, Jobberg 15.

Kräber, M., Schwertfegerstr. 11/12.
Kranz, Walt., Halberstadt, Voigt. 54.
Krause, Franz, Buck., Feldstr. 6.
Kühn, Arth., Rottendorfer Str. 7.
Lowandowski, A., Wolfenb. Str. 11.
May, Edm., Buck., Coquisstr. 18.
Müller, P., Lüneburger Str. 15.
Bel, Adam, Lüneburger Str. 31.
Bente, Br., Neustädter Str. 37.
Beuter, H., Grüne Armstr. 18b.
Root, J., Weinbergstr. 27.
Bümpler, F., Schrotdorfer Str. 13.
Sanftleben, G., Schönebecker Str. 47.
Scharlbbbe, W., Jacobstr. 42.
Scharlbbbe, Ad., Neustädter Str. 24.
Schleichen, O., Lössischeh. Str. 29.
Schmidt, Friedrich, Fernersleben.
Schmidt, Otto, Regierungstr. 10.
Schmidt, Rud., Neuhaldensleb. Str. 47.
Schrader, Hans, Olvenstedt. Str. 43.
Schröder, Herm., Grüne Armstr. 3.
Schuppe, W., Buck., Sudenbgstr. 5.
Sperling, Wina, Schöneb. Str. 18.

Friseur, Barbier.

Bester, Otto, Bernburger Str. 1.
Ferschold, Karl, Mollenstr. 15.
Gebhardt, Wilh., Lutherstr. 15.
Gebhardt, O., Braunsch. Str. 34.
Hastadt, Gust., Kurfürstenstr. 3a.
Hartmann, E., Gr. Dieder. Str. 31.
Heinmann, Wilh., Moldenstr. 54.
Hoffmann, Fr., Martinstr. 14.
Karste, Ad., Wasserkr. 5.
Köppe, Fr., Kurfürstenstr. 29.
Müller, C., Halberstädter Str. 72a.
Uchmann, P., Wolfenbüttel. Str. 17.
Westram, Rich., Schöningerstr. 19.
Zörger, Fr., Halberstädter Str. 61.

Galerie u. Luxuswaren.

Lamborn, Alex., Alte Ulrichstr. 4/5.

Gardinen, Teppiche.

Müller, O., E., Georgenstr. 6, Kutscherstr. 7.

Gelegenheits-Käufe.

Rosenthal, Rud., Tischlerkrugstr. 5.
Gebr. u. neue Herren Garderobe.

Haus- u. Küchengeräte.

Ehleben, A., Burg, Jacobstr. 19/21.
Drucker, M., Burg.
Habich, Albert, Schönebecker Str. 107.
Meyenberg, Erich, Fernersleben.
Pohlensänger, Paul, Halberstädter Str. 67.
Klemperer, Gas-u. Wasser-Anl.
Schulz, August, Jacobstr. 9-10.
Lampen, Glas, Porzellan, Email.
Steiner, Reinhold, Lüneburger Str. 36a.

Herren-Artikel.

Diederich, P., Breiweg 227.
Grimme, Otto, Jacobstr. 16.
Klochmann, O., Burg, Zerbstr. 37.
Kaufhaus Gebr. Wittkowski, Burg.

Herren-Garderobe.

Bach, Arthur, Westerhüsen.
Bick, D. & Co., N., Lüneburger Str. 113.
Diernath, G., Burg, am Bismarckplatz.
Dry, Moritz, Aschersleben.
Größtes Spezialgeschäft am Platz.
Bunger, O., Burg, Gr. Brahnstr. 6.

Caspar, Heinrich.

Herren- und Knaben-Kleidung,
133 Breiweg 133.
Deutsche Herrenmoden, Breiweg 136, gegenüber der Fontäne.

Goldschmidt, Hermann.

Stauff, Steinstr. 27.
Günse, Herm., Burg.
Herzberg, Max, Schopenerstr. 1a.
Höpe, J., Louisenstr. 5.
Hönerlein, W., Hohestr. 14.
Kiesel, Johannsplatz 6, Maßbar.
Kissel, Herm., Salbke.
Löwenthal, Max, Gommern,
samt Bedarfsart.
Löwenthal, R., Nikolaiplatz 3.
Maerker, L., Breiweg 80/81.
G. m. b. H., Schönebeck, Salzstr. 3.

Leis, August.

Läden in allen Städten.
Marr, Friedr., Lüneburger Str. 104.

Fische u. Delikatessen.

Bewler, Th., Neustädter Str. 25b.
Mendel, A., Hohe-Pforte-Str. 19.
Pittelkow, L., Jakobstr. 47.
Schulz, O., Sud., Halberstädter Str. 110.
Schumann, Louis, Lüneb. Str. 30a.

Fleischer.

Arnold, Otto, Freie Str. 21.
Barthel, Bruno, Schwibbogen 3.
Behrens, Wilhelm, Annenstr. 14.
Berkebeck, Theod., Tischlerkrugstr. 17.
Berndorf, Fritz, Grusonstr. 4.
Bortfeld, M., Jakobstr. 31.
Bosse, A., Gr. Mühlengasse 14. Spez. ff. Kalb-, Rind- u. Schweinefleisch zu allertagesfr. nurfrisch. Frisch- und Sonnabends geöffnet.
Büssow, Paul, Peter-Paul-Str. 39.
Busch, Albert, Aschersleben.
Erste Magdeburger Fleischbörse, Buttberg 6-7.
Ergel, G., Helmstedt. Str. 33.
Fernaus, P., Lemsd., Wanzl. Str. 2.
Flecker, Wilh., Coquisstr. 18a.
Fritze, Hermann, Ankerstr. 9.
Goldschmidt, Gust., Endelstr. 49.
Größe, W., Breiweg 229.
Grosche, Gottfr., Gr. Mühlengasse 8.
Haren, Fr., Grüne Armstr. 19, Alf.
Heinicke, Herm., Olvanstedt.
Heilbach, F. A., Jakobstr. 49.
Hezapel, Carl, Jakobstr. 7.
Hesse, Fritz, Breiweg 254.
Jarchel, Gustav, Feldstr. 43a.
Kahnemann, A., Neust., Brüderstr. 8.
Krische, Franz, Thiemstr. 15.
Kopp, H., Neuhaldensleb. Str. 5.
Krüger, G., Cracau.
Leitz, W., Neust., Schmidtstr. 21.
Neue Straße 10.
Neubert, Carl, Spez.: ff. Aufschnitt.

Kolonialwaren.

Barck, Jul., Neustädter Str. 29/30.
Beuncke, Neust. 16, Klobstg. 6.
Birkstein, Helene, Moldenstr. 24.
Bierschenk, C., Helmstedt. 27.
Boddin, A., Fichtestr. 15 Wurstwaren.
Bolome, W., Gr. Salze.
Brandt, Wilh., Fichtestr. 3.
Conrad, E., Sd., Lemsd. Weg 15.
Damm, F., Saktor.
Drohsin, H., Schöneb. Friedr.-Str. 5.
Duch, Erna, Aschersleben.
Eckstein, E., Neust., Schmidtstr. 20.
Eckert, Dor., Buck., Saktor 6.
Flügel, Paul, Burg, Bürgermarkt.
Spez.: Jed. Freitag frische Wurst.
Friedr., Sophie, Sud., Kurt-Str. 16.
Fuchs, Aug., Staßf., Bismarckstr. 22.
Germer, A., Cracau.
Germer, Wilh., Cracau.
Groschmann, H., Kl. Ottersleben.
Grotz, Otto, Mittagstr. 24.
Haberland, Friedr., Petrusd. 1.

Kolonialwaren.

Finke, G., Kurfürstenstr. 1.
Ohle, Fr., Schönebeck, Saktor 22.
Bettinger, Br., Burg, Markt 6.
Stobbe, W., Sudenburger Str. 121b.

Kolonialwaren.

Barck, Jul., Neustädter Str. 29/30.
Beuncke, Neust. 16, Klobstg. 6.
Birkstein, Helene, Moldenstr. 24.
Bierschenk, C., Helmstedt. 27.
Boddin, A., Fichtestr. 15 Wurstwaren.
Bolome, W., Gr. Salze.
Brandt, Wilh., Fichtestr. 3.
Conrad, E., Sd., Lemsd. Weg 15.
Damm, F., Saktor.
Drohsin, H., Schöneb. Friedr.-Str. 5.
Duch, Erna, Aschersleben.
Eckstein, E., Neust., Schmidtstr. 20.
Eckert, Dor., Buck., Saktor 6.
Flügel, Paul, Burg, Bürgermarkt.
Spez.: Jed. Freitag frische Wurst.
Friedr., Sophie, Sud., Kurt-Str. 16.
Fuchs, Aug., Staßf., Bismarckstr. 22.
Germer, A., Cracau.
Germer, Wilh., Cracau.
Groschmann, H., Kl. Ottersleben.
Grotz, Otto, Mittagstr. 24.
Haberland, Friedr., Petrusd. 1.

Hartung, P., Nachl., Cracau.
Heddeke, H., Olvenstedter Str. 47.
Heinicke, Wilh., Köthener Str. 13.
Hennig, Paul, Am Weinhof 10/11.
Herrmann, C., Sud., Helmt. Str. 25.
Hotmann, Marie, Kurfürst.-Str. 25.
Höhne, Willy, Krügerbrücke 6.
Holper, W., Ebendorfer Str. 44.
Holze, Heinrich, Bandstr. 5.
Kahlau, Ad., Martinstr. 20, Buck.
Kaufmann, Westh., Augustastr. 2.
Klocke, Marie, Sieverstorstr. 24.
Klopp, A., Buck., Grusonstr. 2.
Klucke, Clara, Weinbergstr. 44.
Knochenhauer, Schöninger Str. 32.
Kobelt, Ernst, Hafenstr. 7.
Kohl, G., Sud., Helmstedt. Str. 3.
Krause, G., Schönebeck, Elbstr. 8.
Kreißler, C., Sudenburger Str. 15.
Kunisch, P., Halberstädter Str. 122c.
Laas, Louis, Buck., Wanzl. Str. 15.
Lauenroth, H., Langeweg 54.
Lemberg, A., Sud., Kurfürstenstr. 5.
Lentze, Friedr., Helmstedt. 22.
Liebenow, Frieda, Schöneb. St. 100.
Lindau, Hugo, Friedenstr. 22.
Lückau, Louis, Buck., Freistr. 11.
Meyer, A., Sud., St. Michaelstr. 14.
Müllus, Wilh., Gr. Salze.
Müller, Ang., Halberstadt. Str. 71.
Müller, C., Hohe Str. 6.
Müller, Otto, Friesenstr. 33.

Möbel-Magazine.

Bencke, W., a. u. Tischlerkrugstr. 27.
Brodmann, E., N., Lüb. Str. 99.
Delor, Wilh., Am Friedrichsplatz.
Dittmar, C., Tischlerkrugstr. 26.
reelle Ware, solide Preise.
Drube, H., Gr. Diederstr. 24.
Ebert, Wilh., Grüne Armstr. 11.
Glasmann, Fr., Katharinenstr. 8.
Göbel, Herm., Buckau.

Goltze, H.

Neueweg 20.
Apfelstr. 10.
Göthling, R., Schmidtstr. 43, Fsp. 4548, Möbel-Fabr. m. elekt. Betr.
Hesse, Friedr., Gr. Junkerstr. 15c.
Komm, Konrad, Endelstr. 38.
Lautenbach, Carl, Georgenstr. 4.

Lorenz, Fr.

Petersstr. 17,
Spezial-Möbel-Haus.
Meincke, Tischlerei, Marktstr. 7.
Putzmann, O., Gr. stein. Tischstr. 19.
Riechert, Th., Gr. Ottersleben.
Schnurru, O. a. u. Tischlerkrugstr. 3.
Schottstedt, W., Gr. Münzstr. 2.
Schüler, O., Vogelgreifstr. 6.
Möbel-Fabrik.
Typky, A., Neust., Schmidtstr. 40a.
Wunderling, W., Tischlerkrugstr. 7.
Zinke, Herm., Lüneburger Str. 105.

Obst- u. Grünewaren.

Blumenthal, Louis, Neust. Str. 20b.
Bode, W., Buck., Sudenb. Str. 4.
Christensen, Buck., Dorotheenstr. 22.
Dennecke, Paul, Neustädter Str. 25b.
Goltze, Fernersl., Wilhelmstr. 7a.
Holzmacher, Gust., Schmidtstr. 8.
Horenburg, O., Breiweg 230.
Kauke, Herm., Fernersleben.
Korduan, Reinh., Endelstr. 21.
Kowatzek, E., Buck., Thiemstr. 15.
Ladwig, H., Knochenhauerufer 62.
Lindemann, A., Berliner Straße 11.
Lindemann, F., Moldenstr. 55.
Müllus, Wilhelm, Gr. Salze.
Schmidt, Lina, Dorotheenstr. 2.
Schroder, Alwine, Morgenstr. 15.
Schubert, Anna, Neustädter Str. 4.
Senff, Joh., Stendaler Str. 9.
Sievert, C., Buck., Neue Str. 2.
Wetzel, G., Morgenstr. 20.

Optiker.

Schmidt, Albert, Breiweg 7-8.
Walter, A., Breiweg 179.

Papier- u. Schreibwaren.

Bading, Salz. Str. 1, Schulartikl.
Grosche, Ad., Morgenstr. 4.
Günther, Paul, Halberstr. Str. 48.
Helse, Hedw., Halberstädter Str. 100.
Heyer, Otto, Feldstr. 59.
Breiweg 82, Buchbinderei.
Kuppi, Ernst, Klosterbergstr. 5.
Oehler, Albert, Neustadt.
Oehler, Buchbindermstr., Buckau.
Gärtz, Str. 11, Buchdr. u. Feldstr. 16.

Stärke, Marthia, Langeweg 14.

Thomas, Ang., Braunsch. Str. 87.
Winzer, Carl, Neuhaldensleb. Str. 1a.

Sarg-Magazine.

Berger, Carl, Schöneb. Str. 16.
Ebert, Ernst, Sieverstorstr. 56.
Gast, Ad., Tischlerm., Alex.-Str. 25.
Göthling, Schmidtstr. 48, Fern. 4548 gr. Sargausstattg. Magazin Neust.
Heier, E., Olvenstedter Str. 21.
Klappstein, A., Kurfürst.-Str. 31.
Komm, Conrad, Endelstraße 38.
Meyer, Albert, Thiemstr. 16.
Müller, W., Sud., Friedenstr. 3.
Pietz, Gr., Diederstr. Str. 24.
Richter, Carl, Grusonstr. 7a.
Schottstedt, W., Gr. Münzstr. 2.
Steinemann, Fr., Schmidtstr. 37.
Typky, A., Neust., Schmidtstr. 40a.
Zinke, Herm., N., Lüneb. Str. 105.

Schuhwaren.

Albrecht, A., Endelstr. 8.
Anders, Auguste, Benneckenbeck.
Barthel, E., Burg, Scharf. Str. 15.
Baumbach, C., Lüneburger Str. 25a.
Belau, Friedr., Moldenstr. 54.
Bernstiel, W., Staßf., Bischof-Str. 27.
Berteau, Louis, Jacobstr. 45.
Blume, Rich., Diederstr.
Brodmann, E., Schmidtstr. 32.

Burger, Schuhfabrik

Aug. Schmidtehen, Aschersleben
Nur Taubenstr. 6.
Dietermann, Wilh., Staßfurt.
Dusthoff, Wilh. Immermannstr. 11.
Ebel, Frz., Kl. Mühlstr. 1.
Echtermeyer, C., Buck., Feldstr. 61.
Eisner, Carl, Lüneburger Str. 39.
Eisenhuth, W., Morgenstr. 12.
Ewe, Herm., Lüneburger Str. 116.
Förster, F., Friedrichstr., Brückstr. 12.
Franke, Herm., Staßf., Schäferberg.
Frey, Wilh., Ottenbergstr. 3.
Freyer, Ed., Buck., Wanzl. Str. 4.
Frinke, Bob., Buck., Feldstr. 8.
Fritze, Franz, Berliner Str. 18c. pt.
Führmann, Gottl., Schuhwarenhaus, Heskienstr. 11.
Haberland, C., Sud., Kurfürst.-Str. 13.
Hahn, Gustav, Neuhaldensleben.
Harscher, J., Olvenstedter Str. 15.
Haupt, Herm., Sud., Kurt-Str. 4.
Hennig, Fritz, Moldenstr. 27.
Herbst, G., Crac., Magdeburg-Str. 5.
Hey, Otto, Lemsdorfer Weg 20.
Hoch, Gustav, Bärstr. 6.
Hoffmeier, F., Buck., Klosterb.-Str. 14.
Hoppe, Otto, Neuhaldensleben.
Hummel, Joh., Schöneb. Str. 53.
Huth, Ludwig, Moldenstr. 14.
Kammenberg, S., Halberstr. Str. 61.
Kasler, Paul, Althaldensleben.
Kauflub, E., Luisenstr. 1.

Manufakturwaren.

Arnold, G., Sud., Halberstädter Str. 110.
Blanke, Herm., Hennigstr. 7/8.
Bock, Fr., Schuhmart., Thiemstr. 15b.
Braun, C. J., Buck, Schöneb. Str. 48.
Erler, F., Lüneburger Str. 35.
Förster, Aug., Lössischehof 9/10.
Friedrich, W., Burg, Franz-Str. 69.
Friedrich, W., Annastr. 44.
Hoffmeister, Gustl., Palastr. 21.
Hoffmeister, H., Olvenstedt. Str. 35.
Krause & Buchau, N., Nikolaipl. 5.
Möriz, Gust., Halberstädter Str. 52.
Spez.: billigst. Leder-Ausschnitt.
Pikory, R., Bernburger Str. 18/19.
Röber, W., Schönebeckstr. 4.
Schlüter, W., Sud., Halberstr. Str. 105.

Manufakturwaren.

Baumann, H., Althaldensleben.
Bortfeld, Friedr., Alte Neustadt, Agnetenstr. 18.
Gontzer & Co., Schönebeck, Salzstr. 15/17.
für Manufaktur u. Modewaren, Putz, Damen, Herren u. Kinderkonfektion, Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche.

Grohn, S. & M., Aschersleben.

Franke, J., Hohe-Pforte-Str. 49a.
Götting, J., Neuhaldensleb. Str. 42.
Bedürfnis u. Rein-Anstalt.
Grebung, C., Neust., Lüb. Str. 31, Spz.: Braut-Ausstatt., Bettf., Wäsche.
Gronau, Fr., Jacobstr. 4, I. Teil.
zahlung ohne Aufsicht.
Haak, G., derschiffe, Wäsche, Schürzen, Kleiderchen, Kindermäntel.
Hartmann, V., Schmidtstr. 56 Kleiderfederhandlung und -Beigung.
Gerson Herzberg & Söhne, Buckau.
Hochgräbe, Aug., Grüne Armstr. 20.
Leinen, Wolf u. Baumwollwaren.
Hupe, J., Luisenstr. 3.
Karl, Geb., Breiweg 269.
Karlowsky, A., Diederstr.
Kramer, Louis, Hohe-Pforte-Str. 50.
Lehmann, O., Halberstädter Str. 112.
Marvisky, Alb., Olvenstedt.

Neudel, Ad. Nachl., Burg.

Inh. Otto Blauk, Passel, Otto, Burg.
Räbel, E., Halberstädter Str. 49.
Rabinow & Grossmann, Aschersleben.

Kelmling, H., Schöneb., Brettew. 5.
Kleinau, Wilh., Salbke.
Kleinefeld, A. B., Schöneb. Str. 98.
Kleinefeld, G., Lüb. Str. u. Weinb. Str.
Lohmann, Wilh., Westerhüsen.
Lentz, Wilh., Sieverstorstr. 21.
Lier, Alb., Buck., Grusonstr. 13.
Lörche, Rob., Neueweg 19.
Melcher, Wilh., Lemsdorf.
Mittelhaus, K., Hohe-Pforte-Str. 22.
Müller, Herm., Gommern.
Noll, Ernst, Staßf., Bischofstr. 14a.
Pastorius, Ww., Burg, Bahnhofstr. 50.
Pistorius, Vincent, Langeweg 64.
Querengässer, A., Halberstr. Str. 32.
Reckze, Ernst, Rote Krebsstr. 8.
Reinecke, Carl, Rottersd. Str. 3/9.
Reinecke, Heinar, Burg.
Rettig, Leopold, Mittagstr. 22.
Richter, Joh., Grüne Armstr. 18a.
Rinas, Chr., Tischlerkrugstr. 10.
Rose, Frz., Gr. Salze, Geyerstr. 12a.
Röpke, Ernst, Breiweg 159 u. 256.
Schollenberg, Otto, Gr. Münzstr. 9.
Schneider, Peter, Schönebeck-Str. 8.
Schmidt, O., gr. Dieder. Str. 28a.
Schuhbazar Vereinigung, W. Blumenthal, Breiweg 13.
Schulz, C., Dreienbrüzelstr. 6-8.
Schulze, Chr., Neustädter Str. 25.
Schulze, G., Lüneburger Str. 118.
Schulze, Herm., Gr. Dieder. Str. 30.
Steinfeld, E., Jacobstr. 38.
Triebe, Herm., Aschersleben.
Urbwedde, Olvenstedt.
Webel, A., Schöneb., Baderstr. 30.
Welker, Erich, Westerhüsen.
Wiebelitz, Aug., Fernersleben.
Werninghausen, R., Jacobstr. 22.
Wilke, H., Cracau, Friedr.-Str. 6c.
Wolff, Ivan, Neue Str. 5.
Wolffhagen, Friedr., Jakobstr. 3.
Zausel, W., Buttergasse 6-7.
Zersch, Ernst, Fernersleben.

Strümpfe u. Wollwaren.

Wittkowski, G., Kaufhaus Burg.
Zinke, Otto, Sud., Langeweg 58.

Tapeten, Linoleum.

Alpers & Reinecke, Bärplatz.
Egel & S., Fabr. Str. 17, Tap., Polst.
Haring, G., Nachl., Königshof 9.
Teppiche u. Schlafdecken
Haense, P., Gr. Dieder. Str. 14.
Herrmann, C., Stephansbrücke 32.
Prager, Fritz, Schönebecker Str. 34.
Schröder, Gebr., Breiweg 65.
Schröder, Ludwig, Jakobstr. 47.
Tapetenfabrik Magdeburg G. m. b. H.
Kaiser-Wilh.-Platz 9, Moltkestr. 10, Rogätzstr. 43/51.

Uhren u. Goldwaren.

Albrecht, Fritz Otto, Jacobstr. 46.
Arndt, Carl, Olvenstedter Str. 31.
Brüggemann, Rob., Lünebckstr. 37.
Curio, Rob., Westerhüsen.
Cohn, Herm., Jacobstr. 50.
Dallibor, Jac.-Str. 15, Olvenstr. Str. 19.
Deike, Otto, Burg, Breiweg 52.
Drexler, Frz., Jacobstr. 40.
Ehrecke, Ad., Lüneburger Str. 114.
Ehrecke, Otto, Fabrikenstr. 12.
Ferschland, Rob., Schmidtstr. 11.
Feyo, Carl, Gr. Diederstr. Str. 31.
Grimm, G., Lüneburger Str. 15.
Hartmann, H., Gust.-Adolfstr. 39.
Hartmann, W., Hohe-Pforte-Str. 32.
Köhler, E., Burg, Scharf. Str. 25.
Lichtwark, Wilh., Aschersleben.
Legel, H., Halberstädter Str. 113.
Meyer, Chr., Fernersleben.
Nestle, H., Gr. Ottersl., Friedr. Str. 17.
Parsch, A., Gr. Mühlengasse 7b.
Paal, Franz, Berliner Str. 1b.
Quindt, Rich., Hohe-Pforte-Str. 23.
Steinbecher, B

größten preussischen Städte, Berlin und Breslau, das Andenken an unsern Toten stets in Ehren halten! —

Genosse Otto Näher ist in Stuttgart am Sonnabend gestorben, wo er seit etwa 10 Jahren als Arbeitersekretär wirkte. Vorher war Näher Beamter des Metallarbeiter-Verbandes in Berlin und als solcher auch in Magdeburg agitatorisch tätig. 1898 kandidierte Näher im Wahlkreis Wolmirfeld-Neuhaldensleben zum Reichstag.

Eine **Ingehörigkeit**, die leicht als Provokation der Parteigenossen ausgelegt werden kann, hat Gen. Calwer begangen, indem er im „Scherfchen Tag“ einen kritischen Artikel über den Nürnberger Parteitag veröffentlichte. Ein Beschluß des Dresdner Parteitags verbietet den Parteigenossen die schriftstellerische Mitarbeit an solchen bürgerlichen Blättern, die die Sozialdemokratie hämisch und gehässig bekämpfen. Zu diesen Blättern ist ferner die „Scherfchen-Planke“ zu rechnen. Schon die Rücksicht auf diesen Beschluß hätte Calwer die Mitarbeit an „Tag“ verbieten sollen, wenn er auch, wie es andere Parteigenossen ebenfalls tun, den Dresdner Beschluß für falsch hält. Auf jeden Fall aber sollten Parteigenossen in bürgerlichen Blättern nicht Fragen behandeln, die die Partei selbst in ihrem Bestande gefährden, wie es der Streit um die Budgetbewilligung leider schon getan hat.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 5. Oktober 1908.

Aus der Praxis der Abzahlungsgeheften.

Wiederholt haben wir darauf hingewiesen, welche Gefahren für die Arbeiter entstehen, wenn sie geneigt sind, ihre Waren aus Abzahlungsgeheften zu entnehmen. Aus dem Arbeitersekretariat wird nun ein bezeichnender Fall geschildert, der diese Gefahren drastisch illustriert. Ein Metallarbeiter, der vor etwa 2 Jahren noch über ziemlich gute Lohnverhältnisse verfügte, legte in 4 Jahren der Ehe ein. Der Wunsch bestand bei beiden Eheleuten, ein möglichst trautes und schönes Heim einzurichten. Aber woher die Mittel nehmen? Die vorhandenen langten gerade zur Anschaffung der nötigen Sachen und der vielen Kleinigkeiten, welche zur Einrichtung der Küche usw. gebraucht werden. Die Möbel entnahm man aus dem Abzahlungsgeheften. Die Zahlungsbedingungen, 25 Mark im Monat, schienen nicht besonders hart zu sein, im Gegenteil träumte das junge Ehepaar davon, daß diese Summe spielend leicht aufzubringen sei. Doch wie leicht trübt die Hoffnung! Es kamen Krankheiten und schließlich auch noch längere Arbeitslosigkeit. Trotz alledem konnte das Ehepaar monatliche Zahlungen leisten, aber nicht in der Höhe von 25 Mark, sondern nur 8, 10, 12 Mark konnten entbeht werden, und auch nur unter großer Einschränkung. Plötzlich verlangte das Abzahlungsgehefte sofortige Nachzahlung aller verfallenden Beträge. Das war natürlich nicht möglich. Das Abzahlungsgehefte erhob Klage dahin, entweder die ganze Restsumme zu bezahlen oder alle gekauften Sachen zurückzugeben. Die Restsumme betrug 850 Mark und bezahlt waren bereits 348 Mark. Diese 348 Mark will nach dem Wortlaut der Klage das Abzahlungsgehefte einbehalten für Miete, Abnutzung und Wertminderung der gekauften Sachen. Das besagte Ehepaar besitzt natürlich die Mittel nicht, um die ganze Restsumme zu bezahlen, folglich wird es verurteilt werden, alle gekauften Gegenstände, also die ganze Wohnungseinrichtung, an das Abzahlungsgehefte herauszugeben; die abbezahlten 348 Mark sind ihm dazu völlig verloren gegangen.

Das Gericht muß in der Regel dem Klageantrag entsprechen, wenn es dem amtierenden Richter nicht gelingt, die Firma zu einem Vergleich zu bewegen. Die gekauften Sachen bleiben laut Vertrag Eigentum der Firma, bis der letzte Heller bezahlt ist. Weichen die Käufer mit der Abzahlung im Rückstand, dann kann die Firma laut Vertrag die gekauften Sachen zurücknehmen, die abbezahlten Gelder aber werden für Miete und Abnutzung gerechnet. Und alles dies ist ganz gesetzlich. Rücksicht auf die Notlage der Käufer wird nicht genommen, denn das beste Geschäft machen ja bezahlte Unternehmen bei Rücknahme der Sachen. Einen schönen Teil Anzahlung hat das Geschäft bereits erhalten, die Sachen bekommt es alle wieder, diese werden neu aufgeführt und bei erster Gelegenheit als sogenannte billige Wirtschaft mit großem Verdienst an armen Teufeln wieder aufgehängt. In nackten Käufern, ohne Möbel und Betten, können dann die ersten Käufer mit ihren Kinderchen, welche auf der nackten Erde schlafen müssen, über die Götlichkeit der heutigen Weltordnung simulieren.

Die Arbeiter seien dringend gewarnt, Kaufverträge mit Eigentumsvorbehalt abzuschließen; fehlen die Mittel zur Anschaffung einer guten und schönen Wirtschaft, dann begnüge man sich lieber mit dem Allernotwendigsten, lasse sich aber nicht darauf ein, für Hunderte von Mark zu kaufen, denn jede Arbeiterfamilie kann in eine Notlage kommen, die es ihr unmöglich macht, die vereinbarten Zahlungen zu leisten. Ist die Notlage da, dann gehen die gekauften Sachen und das mühsam abgedarbt Geld für An- und Abzahlung zum Teufel und die Arbeiterfamilie steht vor dem leeren Nichts.

Wemding der Mann aus unserm Bureau weg, als wir ihm nur die geringe Aussichtslage seiner Hoffnungen schildern konnten, mit den Worten: „Da muß man schließlich Frau und Kinder verlassen, denn wer kann das Geld mit ansehen.“ So greift der Kapitalismus in die Heiligkeit der Ehe ein, alles vernichtend geht er darüber hinweg, für ihn ist die Hauptsache der Verdienst.

Arbeiter-Wildungsausschuss. Die Veranstaltungen des Ausschusses für die Winterjahre 1908/09 finden ihren Anfang mit einem Lichtbildervortrag, der am 10. dieses Monats (Sonnabend) im großen Saale des „Luisenparks“ stattfindet. Der Vortragende, Herr W. Baerge, Privatdozent aus Berlin, ist der Magdeburger Arbeiterfamilie von seinen Vorträgen aus dem letzten Jahre noch in gutem Gedächtnis. Im letzten Jahre behandelte Herr Baerge in zwei Vorträgen die Entwicklungsgeschichte der Welt und der Erde. Diesen Vorträgen schließt sich nun ein Vortrag über die Entstehung und Entwicklung des Menschengeschlechts an. Die Vorträge stellen demnach einen logisch aufgebauten Lehrplan dar, der an späteren Abenden seine weitere Ergänzung finden wird. Die Arbeiterfamilie sei auf den Besuch des Sonnabend-Vortrags besonders hingewiesen. Der Eintrittspreis ist billigt gestellt, mit 20 Pfg. pro Person, während jugendliche Personen unter 18 Jahren, die im Besitz einer besonderen Eintrittskarte sind, vom Eintrittsgeld überhaupt befreit werden. Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt. Am Donnerstag nächster Woche beginnt dann ein Lehrcursus über „Die Geschichte Griechenlands (griechische Kulturgeschichte)“. Diese Vorträge finden im großen Saale des „Luisenparks“ statt und umfassen sechs Abende. Teilnehmerkarten zu 50 Pfg. sind schon jetzt an den bekannten Stellen zu beziehen.

Vom Gewerbegericht. Im Monat September wurden überhaupt 59 Klagen erhoben. Erledigt wurden 55. Davon nach einem Streitwert bis 20 Mark 30 Klagen, von 20 bis 50 Mark 14, über 50 bis 100 Mark 6, über 100 bis 300 Mark 4 Klagen und über 300 Mark 1 Klage. Durch Vermittlungsarbeit wurden erledigt 5, durch andere Endurteile 9, durch Vergleich 25, durch Zurücknahme 10, auf andere Art 6 Klagen. Die Zahl der Beweisaufträge betrug 9.

Die diesjährige Herbstmesse, die eigentlich keine Messe mehr ist, hat am Sonnabend ihr Ende erreicht. Im allgemeinen sind die Geschäftszahlen mit dem finanziellen Ergebnis zufrieden. Das andauernd günstige Wetter, besonders an den Sonntagen, hat viel dazu beigetragen, den alten Donplatz fortgesetzt von Neugierigen und Käufern zu füllen. Das vollständige Fehlen der edeln Frau Musik und sonstiger zu einem richtigen Schrummel gehörigen Darbietungen, endlich der frühe Geschäftsschluß haben nicht vermocht, den Verkehr einzuschränken. Die vom Polizeipräsidium vor einigen Jahren, nach unserer Meinung zu Unrecht,

erlassenen einschränkenden Bestimmungen sollen, wie wir hören, im nächsten Jahre wieder in Wegfall kommen. Ob die nächste Messe auf dem neuen Festplatz am Mittagee abgehalten werden wird, steht noch dahin. Die Aussteller und Händler beabsichtigen, eine Eingabe zu machen, daß, solange der Donplatz nicht zu einem Schmuckplatz hergerichtet wird, die Messe dort verbleibt.

Städtische Bücherei Endenburg. Die Bücherei wird vom 5. Oktober an im Hause Halberstädter Straße 39a wieder geöffnet sein. Die Bücherausgabe wird werktäglich von 12 bis 1/2 2, von 1/2 7 bis 1/2 10 und sonntäglich von 1/2 12 bis 1 Uhr stattfinden. Die Lesehalle wird werktäglich von 11 bis 2, von 6 bis 10 Uhr (im Juni bis zum August von 1/2 7 bis 1/2 10), sonntäglich von 11 bis 1 Uhr offen sein. Die Benutzung der Bücherei ist jedem Erwachsenen kostenlos gestattet.

Ueberfüllte Schulen. Nach einer Vorlage des Magistrats machen sich im Magdeburger Schulwesen infolge Ueberfüllung einiger Schulen einige Veränderungen notwendig. Zu Ostern 1909 würde z. B. die Wilhelmstädter Bürger-Mädchenschule 27 Klassen, die Volksschule an der Leipziger Straße 28 Klassen zählen. Da eine erfolgreiche Leitung des Unterrichtsbetriebs bei dieser Klassenzahl ausgeschlossen ist, erscheint eine Teilung der beiden Schulen dringend geboten. Schulgebäude stehen zur Verfügung. Von Ostern 1909 würden also eine Wilhelmstädter 1. und 2. Bürger-Mädchenschule und eine Volksschule an der Leipziger Straße bestehen. Auch die beiden Alt-Neustädter Volksschulen sind überfüllt: die Volksschule würde zu Ostern 27, die Volksschule an der Leipziger Straße 22 Klassen umfassen. Die Klassen konnten schon seit längerer Zeit in den bisherigen Schulgebäuden nicht mehr untergebracht werden: es mußten fliegende Klassen eingerichtet und das alte Schulhaus Agnetenstraße 17 mit Klassen von beiden Schulen belegt werden. Nach hier scheint eine Neuorganisation im Interesse eines regelmäßigen Unterrichtsbetriebs geboten. Da der erste Teil des Schulneubaus in der Peter-Paul-Straße fertiggestellt ist, soll von beiden Schulen eine entsprechende Zahl von Klassen abgezweigt und zu Ostern 1909 ein neues, vorläufig gemischtes System unter dem Namen Alte Neustädter Volksschule eingerichtet werden. Der Magistrat hat deshalb beschlossen, vom 1. April 1909 an die Wilhelmstädter Bürger-Mädchenschule und die Volksschule an der Leipziger Straße in je zwei Schulsysteme zu teilen und die neue Schule in der Peter-Paul-Straße einem Leiter zu unterstellen, somit drei Direktorenstellen neu zu errichten. Die Stadtverordneten werden ersucht, sich hiermit einverstanden zu erklären und die durch Neuerrichtung entstehenden Kosten zu bewilligen.

Ein nachahmenswertes Beispiel. Die „Münchener Post“ berichtet: „Ein schöner Erfolg. In der gestrigen im Haderbräuteller abgehaltenen Brauereiarbeiterversammlung wurden 120 neue Abonnenten für die „Münchener Post“ gewonnen. Mit den in den letzten vier Tagen in Betriebsversammlungen gewonnenen Abonnenten hat die Ortsverwaltung des Verbandes der „Münchener Post“ nun insgesamt 220 neue Abonnenten zugeführt.“ Gerade die Gewerkschaften haben, soll sich ihre Position in den Zeiten der Krise nicht verschlechtern, ein lebhaftes Interesse daran, daß die bürgerliche Presse, welche die Arbeitervertreterorganisationen, genannt gelbe Gewerkschaften, fördert, aus den Wohnungen der Arbeiter verschwindet und an deren Stelle die Arbeiterpresse tritt.

Eine Stadtverordneten-Sitzung findet auch in dieser Woche mangels genügender Vorlagen nicht statt.

Verstorbener Schülerelbstmord. Der 14-jährige Schüler Walter Deume, Baumontstraße 14 bei seiner Mutter wohnhaft, verlor sich in einem schlechten Jenuer wegen zu erziehen. Er hatte sich am Sonnabend einen Revolver gekauft, fuhr damit nach Gummern und hat sich dort einen lebensgefährlichen Schuß in die linke Seite beigebracht. Der Schwerverletzte wurde mittels des Sanitätswagens nach dem Altkönig Krankenhaus gebracht.

Kohlengasvergiftung. Am Sonntag früh ist im Krankenhaus Altkönig wider Erwarten auch der Bauunternehmer Schlichter an den Folgen der Einatmung von Kohlengas verstorben.

Morphiumvergiftung. Aus einem Hotel in der Bahnhofsstraße wurde am Montag vormittag die Leiche des Ingenieurs Lange aus Braunshweig abgeholt und nach der Leichenhalle des Westfriedhofs gebracht. Die ärztliche Untersuchung der Leiche ergab Vergiftung durch Morphinum.

Von der Feuerweh. Am Sonntag abend um 6 1/2 Uhr waren in einer Wohnung des Hauses Bledenburgstraße 12 durch unvorsichtiges Umgehen mit Licht Gardinen und Kleidungsstücke in Brand geraten. Die Gefahr war beim Eintreffen der Feuerwehr zum größten Teile schon beseitigt.

Feiheitsgefahren. Als am Sonntag nachmittag um 2 1/2 Uhr der vollbesetzte Dampfer Freya beim höchsten Wetter die gewohnte Fahrt nach Hohenwarthe antreten wollte, geriet er, kaum wenige Meter von der Landungsbrücke am Peirissöder entfernt, auf eine Sandbank. Da alle Mäander, das Schiff stot zu bekommen und in tieferes Fahrwasser zu bringen, nicht fruchteten, unter den Passagieren auch eine große Unruhe entstand, mußte zur Entlastung des Fahrzeuges gezwungen werden. Nicht ohne einige heftige Szenen vollzog sich die Ausschiffung einer Anzahl von Passagieren, darunter einiger äußerst fortpulenter Damen. Nach der glatt konstatierten gegangenen Erleichterung konnte der Dampfer mit einhelliger Verpätung seine Fahrt fortsetzen.

Städtische Konzerte. Das Programm des am Mittwoch den 7. Oktober stattfindenden Fürstentanzkonzerts bringt in seinem zweiten Teil ausschließlich den Namen Beethoven durch die Vorführung der Ouvertüren zu „Egmont“ und „Leonore“ (Nr. 3) nebst den Variationen aus dem „Dur-Streichquartett“. Als Novität des Abends ist die „Internationale Suite“ von Tichailowsky zu bezeichnen; acht kleine Konzerte, welche den musikalischen Lokalen der verschiedenen europäischen Nationen trefflich wiedergeben. An sonstigen Orchesterwerken sind hervorzuheben: die Ouvertüren zu „Mignon“, „Toll“ und „Suppés „Schöne Galathea“, sowie die finnische Dichtung „Les Préludes“ von Franz Liszt. — Als Solist wird Herr John Kramer, der erste Flöte des städtischen Orchesters, die effektvolle „Ungarische Fantasie“ von Franz Doppler spielen. — Das Konzert findet, wie die Fürstentanzkonzerte der früheren Jahre, mit Restaurationsbetrieb statt.

Aus den Theaterbureaus wird uns geschrieben: Stadttheater. Am Mittwoch kommt, inszeniert vom Oberregisseur Vogeler, Leffings „Nathan der Weise“ zur Aufführung. Die Vorstellung dürfte insofern auch literarhistorisches Interesse verdienen, als es in diesem Jahre gerade 125 Jahre sind, daß dieses reifste Werk Lessings zum erstenmal in Deutschland gegeben wurde. Diese erste Aufführung fand damals in Schuch's Theater, Berlin, Behrenstraße, statt, auf dem Grundstück, auf dem heute das Metropol-Theater steht. Die Hauptrollen unserer Aufführung spielen die Damen Berla, Laagner, Hagedorn und die Herren Vogeler, Hoffmann, Wühlhofer, Moos, Koch, Kummert. Am Donnerstag findet die nächste „Mignon“-Aufführung statt. Wilhelm-Theater. „Der ideale Bauer“, die fassliche Operetten-Novität, hatte am Sonntag hier bei uns einen durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen. Auch in Berlin, wo nun die Straußsche Operette „Ein Walzertraum“ bereits weit über 400 Aufführungen erlebt, ist diese Operette in Vorbereitung genommen.

Letzte Nachrichten.

Spb. Ludwigshafen, 5. Oktober. (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) Die Wahlkreis-Konferenz des Reiches Kaiserlauteu stellt an Stelle des verstorbenen

Genossen Ehrhart den Lehrer Hoffmann als Kandidaten für das erledigte Landtagsmandat auf. Hoffmann erklärte, daß er aus persönlichen Gründen sein Lehramt niedergelegt habe, um sich mehr des öffentlichen Lebens zu widmen.

Spb. Stuttgart, 5. Oktober. (Eig. Drahtber. der „Volkstimme“.) Der Landesparteitag der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei fand am Sonnabend und Sonntag in Stuttgart statt. Der Entwurf eines neuen Organisationsstatuts für die Gesamtpartei Württembergs wurde mit geringen Änderungen angenommen. In geschlossener Sitzung wurde die Errichtung einer eigenen Druckerei im eignen Heim beschlossen. Das Projekt wird etwa 400 000 Mark kosten. Außerhalb der Tagesordnung fand ein Antrag lebhaftes Debatte, wonach der Parteitag sein Einverständnis mit den Beschlüssen von Nürnberg aussprechen solle. Es wurde erwartet, daß jeder Parteigenosse für die Durchführung dieser Beschlüsse Sorge tragen werde. Nachdem Landtagsabgeordneter Reil erklärt hatte, daß der Beschluß über die Budgetbewilligung auch für die Abgeordneten Geltung habe, wurde der Antrag als überflüssig zurückgezogen. Von den Referaten von Gehmann und Hilbrand wurde wegen Zeitmangels abgesehen.

Spb. Dresden, 5. Oktober. (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) Im vierten sächsischen Wahlkreis beschäftigte sich eine Versammlung mit dem Parteitag in Nürnberg. Nach langer Debatte für und wider die Vorstandsresolution wurde die Versammlung vertagt.

Spb. Mannheim, 5. Oktober. (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) Eine von 600 Personen besuchte Parteiversammlung erklärte sich mit allen gegen 40 Stimmen mit der Erklärung der 86 einverstanden und sprach der badischen Landtagsfraktion ihr Vertrauen aus.

Wb. Dortmund, 5. Oktober. In der vergangenen Nacht wurde gelegentlich einer Schlägerei in der Lügebrüderstraße der Stukkateur Paas von einem Schußmann erschossen. Dem Beamten wurden Säbel und Helm zerbrochen.

Wb. Köln, 5. Oktober. In der Rheingasse wurde heute früh beim Öffnen der verschlossenen Wohnung eines älteren Ehepaars der Mann infolge von Gasvergiftung tot im Bette und die Frau bewusstlos vor dem Bette aufgefunden. Das Befinden der Frau ist hoffnungslos.

Budapest, 5. Oktober. Bei der Wahlrechtsdemonstration der Arbeiter ist es am Sonntag nachmittag wieder zu blutigen Zusammenstößen gekommen. Das offiziöse Depeschembureau berichtet darüber: Als etwa 600 Sozialisten auf einem als Demonstration für das allgemeine Wahlrecht veranstalteten Umzuge die Andrássystraße passierten und ein auf dem Oktogonplatz aufgestelltes Polizeiaufgebot die Menge aufforderte, sich zu zerstreuen, wurden acht Revolver schüsse auf die Polizei abgefeuert. Das Pferd eines berittenen Polizeibeamten wurde getötet. Acht Personen wurden verhaftet, Feuerwaffen fand man jedoch nicht bei ihnen. Die Menge wurde gerettet.

Petersburg, 5. Oktober. Am Sonntag wurde in der Universität eine Studentenversammlung abgehalten, an der gegen 4000 Studenten teilnahmen, und die beschloß, den politischen Proteststreik zu beginnen. Die Versammlung dauerte nur eine Viertelstunde. Späterkommende wurden mit dem Aufre empfangen: „Sie kommen zu spät, der Proteststreik ist bereits beschlossen.“ Der Beschluß wurde mit erdrückender Mehrheit gefaßt. Aus Moskau und verschiedenen Provinzkstädten liegen bereits Meldungen vor, daß die dortige Studentenschaft beschlossen habe, sich der Petersburger Universität anzuschließen.

Washington, 5. Oktober. Eine dem Tuberkulosekongress unterbreitete, gegen die Theorie Professor Kochs gerichtete Resolution ist gestern vom Kongress einstimmig angenommen worden. Dieser erkannte ausdrücklich die Möglichkeit der Uebertragung der Rindertuberkulose auf Menschen an.

Christiania, 5. Oktober. Gestern abend ist in Eidsvoll bei Christiania die Boensdalen-Papierfabrik vollständig niedergebrannt. Die Fabrik ist mit 600 000 Kronen versichert.

Wb. Prag, 5. Oktober. Ein Personenzug der Prager und Ghanader Bahn fuhr bei Pecska infolge falscher Weichenstellung in einen Rangierzug hinein. Sämtliche Wagen wurden zertrümmert. Der Zugführer und zwei Reisende wurden getötet und 15 Personen verletzt.

Ver eins-Kalender.

Gewerkschaftskartell Magdeburg. Am Donnerstag den 8. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, Sitzung bei Lichteck.

Turnerschaft Magdeburg (M.-T.). Mittwoch den 7. d. M., abends 8 1/2 Uhr Sitzung des erweiterten Vorstandes bei Lichteck.

Freie. Volkverein's-Versammlung am Dienstag den 6. Oktober, abends 8 Uhr, bei R. Heinemann. 445

Fermerleben. Arbeiter-Turnverein Vorwärts. Turnstunden jeden Dienstag und Freitag, der Damenabteilung jeden Montag. Die Versammlung findet jeden ersten Sonntag im Monat statt.

Durg. Mandolinklub Alpenstern. Jeden Mittwoch abends 8 Uhr Übungsstunde in der „Grünen Binde“. 406

Palberstadt. Frauen-Abteilung des Sozialdemokratischen Vereins. Mittwoch den 7. Oktober Versammlung bei Max Hoffmann. 445

Palberstadt. Gewerkschaftskartell. Donnerstag den 8. Oktober Sitzung. 443

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Die eingekammerten Zahlen beziehen sich auf den 26. September.

Mitgliederbestand am 3. Oktober	Krankenbestand am 3. Oktober
männliche . . . 5938 (5909)	männliche . . . 198 (199)
weibliche . . . 1920 (1923)	weibliche, ausschließl. d. Wöchner. 77 (74)
zusammen 7858 (7837)	zusammen 275 (273)
männl. 75,6% (75,4%)	männl. des Mittl. 3,3% (3,4%) auf 3,5%
weibl. 24,4% (24,6%)	weibl. d. Wöchner. 4,0% (3,8%) (3,5%)

Wöchnerinnen 15 (16) Mitglieder. — Sterbefälle — (1) Mitglieder. Gezahlt Krankengeld am 3. Oktober RM. 2402,53 (3225,46).

Wettervorhersage.

Dienstag den 6. Oktober: Frischer Nordwind, veränderlich. Mäßl. meist trocken.

Aus dem Geschäftsverkehr.

MAGGI'S Gekörnte Fleischbrühe
gibt augenblicklich - nur mit Wasser - vorzügliche Bouillon.

